

Zur Entstehungsgeschichte der Orgonomie

Klaus Heimann

Philipps-Universität Marburg/Lahn 1977

Einleitung

In Deutschland ist wenig echtes Wissen über die Orgonomie bekannt. Sie ist die Wissenschaft von der primordialen, kosmischen Energie, Orgonenergie genannt, die universell gegenwärtig ist und in den Lebewesen als biologische Energie funktioniert. Die Orgonomie erhebt den Anspruch, Naturwissenschaft zu sein. Obwohl ihr noch Pioniercharakter anhaftet, beruhen ihre Grundlagen auf klinisch-empirisch gut begründeten Thesen und aus Experimenten gewonnenen Einsichten. Das Stadium der bloßen Spekulation ist längst überwunden, was natürlich nicht heißt, daß es keine offenen, unbeantworteten Fragen mehr gibt.

Die Entdeckung der Orgonenergie in den Jahren 1936 bis 1939 und ihre weitere Erforschung ist im Wesentlichen das Werk Wilhelm Reichs. Reich begann seine wissenschaftliche Laufbahn als Mitglied der damals von Freud geleiteten Wiener psychoanalytischen Gesellschaft, in die er 1920 noch als Student aufgenommen wurde. Die konsequente Verfolgung tiefenpsychologischer Fragestellungen und Probleme führte zunächst zum Versuch einer Synthesebildung zwischen Psychoanalyse und Marxismus, später dann zur Entdeckung der Orgonenergie. Reichs Schriften, die lange Zeit in Vergessenheit geraten waren, wurden in der Studentenbewegung neu verlegt. Sie bildeten einen der theoretischen Stützpfeiler für die Forderungen nach Abschaffung der autoritär-patriarchalischen Gesellschaftsstrukturen.

Jedoch erhielt die Ablehnung der Orgonomie durch die meisten von Reichs Zeitgenossen während der Studentenbewegung in Deutschland eine schicksalhafte Neuauflage. Die Reich-Renaissance der späten sechziger Jahre beschränkte sich auf seine frühen Schriften, die sich mit dem Zusammenhang von Sexualität und Politik befassen. Die Orgonomie wurde weiterhin ungeprüft abgelehnt.

In zahlreichen Gesprächen mit jungen, engagierten Intellektuellen zeigte sich, daß niemand, der sich mit dem frühen sexualpolitischen Schriften Reichs befaßt hatte, den logischen Schritt zur Beschäftigung mit der Orgonomie vollzogen hat. Mehrere Positionen lassen sich zusammenfassen.

- „Ich weiß nichts über Orgonomie, ich kann da nichts zu sagen.“ Vertreter dieser Gruppe diskutieren ungeniert auf der Grundlage der sexualpolitischen Schriften Reichs Fragen zur Erziehung und Sexualität. Dieses anachronistisch

anmutende Vorgehen ist in etwa vergleichbar dem Verhalten eines Mathematikers, der trotz Entdeckung der Computertechnik schwierige mathematische Aufgaben mit dem Rechenschieber zu lösen versucht, weil die neuen Erkenntnisse noch nicht Allgemeingut geworden sind.

- „Wenn da was dran wäre, hätte schon längst jemand etwas gemerkt. Schließlich wird die Orgonomie ja von führenden Wissenschaftlern (klugen Köpfen!?) abgelehnt.“ Diese Aussage trifft oft gepaart mit einer anderen, im Folgenden beschriebenen Haltung auf.
- „Reich stand unter dem Einfluß einer beginnenden Schizophrenie, als er sich mit der kosmischen Energie befaßte“ (statt als angesehener Therapeut, der er damals war, Geld und Anerkennung nachzujagen). Die Thesen der Orgonomie seien ja auch viel zu absurd, als daß man sich ernsthaft damit auseinandersetzen müßte.¹
- Von marxistischer Seite wird Reich die Aufgabe des Marxismus vorgeworfen. Eine Auseinandersetzung unterbleibt, man verweist in diesen Kreisen ebenfalls auf die vermeintliche Geisteskrankheit Reichs.

Gelegentlich bekam ich auch zu hören, die Orgonomie sei bereits widerlegt, jedoch wußte niemand anzugeben, wo eine wissenschaftliche Kritik nachzulesen ist. Ich selbst habe keine wissenschaftliche Veröffentlichung gefunden, die auf Grund von Überprüfung der Orgonenergie-Experimente zu einer Kritik an den gefundenen Phänomenen gelangt. Im Gegenteil: Wissenschaftler, die einzelne Experimente nachvollzogen haben, bestätigen die Reich'schen Entdeckungen. Darauf werde ich im Verlauf der Darstellung zurückkommen.²

¹ Vgl. z.B. Rycroft, Charles, Wilhelm Reich, München 1972, S. 92.

Die These, Reich sei schizophren gewesen und bei der Orgonomie handle es sich um pseudowissenschaftliche Wahnwelten, wurde noch im März 1977 in einer vom WDR ausgestrahlten Rundfunksendung vertreten. Aus dem Manuskript von Marianne Lienau geht hervor, daß sie ihre Aussage auf die Reich-Biographie von Ilse Ollendorff-Reich stützt. Ollendorff-Reich gibt aber deutlich zu verstehen, daß sie selber von der Existenz und Nützlichkeit der Orgonenergie überzeugt ist. Vgl. Ollendorff-Reich, I., Wilhelm Reich, München 1975, S. 165. Sie bezeichnet lediglich einige von Reichs Ideen in den fünfziger Jahren, also rund 12 Jahre nach Entdeckung der Orgonenergie, als paranoid, z.B. daß Reich glaubte, der Prozeß gegen ihn sei von den Sowjets angezettelt, und die amerikanische Regierung stünde auf seiner Seite und bewache ihn ständig. (Vgl. ebenda S. 196). Eine derartige Verdrehung von Aussagen durch den WDR kann als schlecht recherchierte Sendung abgetan werden. Meiner Auffassung nach stellt sie jedoch ein typisches Beispiel für die Rufmordkampagne gegen die Orgonomie dar. In einem Antwortbrief teilte mir die Autorin mit, sie habe sich kaum mit Orgonomie befaßt.

² Kelley bemerkt zur wissenschaftlichen Beschäftigung mit der Orgonomie: „Was hat die traditionelle Wissenschaft getan, um Reichs Behauptungen zu widerlegen oder in Zweifel zu ziehen? In den mehr als 20 Jahren, seit Reich die Entdeckung der Orgonenergie verkündet hat, wurde niemals eine glaubwürdige Wiederholung irgendeines kritischen Orgonexperiments veröffentlicht, die Reichs Ergebnisse widerlegte. Dr. Bernard Grad wiederholte und bestätigte Reichs ‚Experiment XX‘. Wer hat es widerlegt? Ich wiederholte und bestätigte seine Wetterkontrollversuche. Wer hat diese widerlegt? Tatsache ist, trotz (und teilweise auch wegen) Spott, Verleumdungen und Versuchen der Orthodoxen, Reich und die Orgonomie zu ‚begraben‘, gibt es keine Gegenbeweise zu seinen Experimenten in einer wissenschaftlichen Publikation, geschweige denn eine systematische Widerlegung der Bände an wissenschaftlicher Arbeit, die ihren Standpunkt unterstützen.“ Aus: Kelley, Ch. R., What is Orgone Energy, Raubdruck, S. 72f [Zitat übersetzt von PN]. Bei dem Raubdruck handelt es sich um einen Vortrag aus dem Jahre 1962.

Gegenwärtig mehren sich die Anzeichen für eine sachliche Auseinandersetzung mit der Orgonomie. Seit 1975 gibt eine Wilhelm Reich Studiengruppe in der Bundesrepublik die **Wilhelm-Reich-Blätter** heraus, die die Information und Diskussion über die Orgonomie zum Ziele haben. Auch existieren inzwischen schon einige Orgonenergie-Akkumulatoren in Deutschland, mit deren Hilfe Experimente nachvollzogen werden können. Ich selbst besitze seit Januar 1977 einen Akkumulator. Auf meine eigenen Erfahrungen gehe ich im Rahmen dieser Arbeit noch ein.

Die Beschäftigung mit der Orgonomie – und damit mit der Lebensenergie – ist unmöglich von der Beschäftigung mit dem eigenen Denken und Fühlen, den Manifestationen der Lebensenergie im eigenen Organismus, zu trennen. Voraussetzung für den praktischen Nachvollzug der Entdeckung der Orgonenergie ist die biologische Funktionsfähigkeit des forschenden Organismus. Ein Wissenschaftler der – vielleicht ohne es zu wissen – unfähig ist, das natürliche Funktionieren der Lebensenergie im eigenen Körper zu erleben, sich im Orgasmusreflex gänzlich hinzugeben, also das unwillkürliche, konvulsive Zucken des gesamten Körpers zuzulassen, kann unmöglich über eben diesen Orgasmusreflex und dessen bioenergetische Grundlage wissenschaftlich urteilen. Hierin liegt sicher ein Grund, warum bisher nur so wenige versucht haben, die Orgonomie sachlich zu behandeln. Mich persönlich führte die Beschäftigung mit der Orgonomie schließlich zur Einsicht in die eigene Neurose und damit zur Einsicht in die Notwendigkeit einer Orgontherapie mit dem Therapieziel: Herstellung des Orgasmusreflexes (orgastische Potenz). Da es gegenwärtig in Europa lediglich einen Orgontherapeuten gibt, muß ich eine längere Wartezeit in Kauf nehmen und kann daher die praktische Erfahrung einer Orgontherapie in diese Arbeit noch nicht einbeziehen.

Die vorliegende Arbeit hat zum Ziel, die Entdeckung der Orgonenergie darzustellen und dem Leser einen ersten Eindruck zu vermitteln, wie die Orgonenergie funktioniert. Es ist nur allzu verständlich, daß viele Fragen auftauchen werden, die nicht alle in dieser Arbeit behandelt werden können. Die Entdeckung der Orgonenergie kann heute nur sehr schwer systematisch nachvollzogen werden. Einer der Gründe hierfür liegt in der Tatsache, daß die umfangreichen Veröffentlichungen, die sich auf einen Zeitraum von ca. 30 Jahren verteilen, infolge verschiedener politischer und sozialer Umstände nur sehr schwer zugänglich sind. Es wurde in den USA, wo Reich seit 1939 arbeitete, während der fünfziger Jahre die Verbreitung orgonomischer Literatur ebenso wie die Verbreitung sexualpolitischer Schriften in Nazi-Deutschland gerichtlich verboten. In Deutschland sind viele Schriften Reichs zur Orgonomie heute noch nicht veröffentlicht. Daher war es mir auch nicht möglich, Reichs Arbeit **Contact with Space** in diese Darstellung einzubeziehen.³ Ein Lehrbuch zur Einführung in die Orgonomie existiert nicht, und die vorliegende Arbeit kann die mühsame Auseinandersetzung mit der Originalliteratur nicht ersetzen. Das Ziel dieser Arbeit wäre erreicht, wenn der Leser zu näherer Beschäftigung mit der Orgonomie motiviert würde und somit an einer sachlichen Diskussion über die Orgonenergie teilnehmen könnte.

³ Inzwischen habe ich von der Möglichkeit erfahren, diese Schrift in englischer Ausgabe über einen österreichischen Alternativ-Verlag zu beziehen.

I. Die Spannungs-Ladungs-Funktion

1. Die Entdeckung der orgastischen Potenz

Von Freud wurde Anfang dieses Jahrhunderts erstmals die umfassende Bedeutung der Sexualität für die menschliche Entwicklung entdeckt. Er entwickelte den Begriff „Libido“, unter dem er einen spezifischen Sexualtrieb verstand. Dieser Trieb war jedoch selbst nicht faßbar, lediglich Triebabkömmlinge, die sich in sexuellen Vorstellungen und Affekten äußerten, konnten beobachtet werden. Freud vertrat die Ansicht, daß die psychische Energie, die Libido, eine physiologische Grundlage habe, die aber erst noch gefunden werden müsse.⁴

Reich beschäftigte sich schon zu Beginn seiner psychoanalytischen Tätigkeit mit Fragen nach der Herkunft und Energie der Triebe.⁵ Im Hintergrund seiner Arbeit stand für ihn die Frage, „ob es möglich sein könnte, den Freudschen Begriff ‚psychische Energie‘ konkret zu fassen oder gar dem allgemeinen Energiebegriff einzuordnen“.⁶

Bei der Behandlung neurotischer Störungen machte Reich wichtige Beobachtungen. Im Mittelpunkt des Interesses stand die Frage nach den Energiequellen der neurotischen Störungen. Angstneurosen und Neurasthenie waren nach Freud unmittelbarer Ausdruck gestauter Sexualenergie. Dagegen grenzte Freud die Psychoneurosen, insbesondere die Zwangsneurose und die Hysterie ab, in deren Mittelpunkt die Inzestphantasie und die Angst vor Beschädigung des Sexualapparats standen. Reich sah diese Grenze nicht so scharf: Auch die Psychoneurosen wiesen einen aktualneurotischen Kern gestauter Sexualerregung auf, aus dem sie ganz offensichtlich ihre Energie bezogen. Er folgerte: „Die Stauungsneurose ist eine körperliche Störung, hervorgerufen durch falsch gelenkte, weil unbefriedigte sexuelle Erregung. Doch ohne eine seelische Hemmung könnte die Sexualerregung nie falsch gelenkt werden.“⁷

Die Bedeutung ungehinderter Sexualität für die Gesundheit der neurotischen Patienten erwies sich in der klinischen Praxis. Zwei Beispiele sollen dies verdeutlichen.⁸

- Die Beschwerden eines an Zwangsgrübeln, Zwangsrechnen, analen Zwangsphantasien, gehäufter Onanie in Verbindung mit schweren neurasthenischen Symptomen, Rücken- und Hinterhauptschmerzen, Zerstreuung und Übelkeit leidenden Studenten verschwanden, als die Aufdeckung der Onanieschuldgefühle gelungen war und der Patient mit Befriedigung onanieren konnte. Er heiratete bald und blieb gesund.

⁴ Diese Auffassung äußerte Freud z.B. in: Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie, Frankfurt 1961. Vgl. S. 85ff.

⁵ Das kommt in seinen beiden Abhandlungen „Trieb und Libidobegriffe von Forel bis Jung“ (1921) und „zur Triebenergetik“ (1923) zum Ausdruck.

⁶ Reich, W., Die Entdeckung des Orgons – Die Funktion des Orgasmus, Frankfurt 1972, S. 74

⁷ ebenda, S. 75

⁸ Vgl. ebenda S. 69f

- Ein an kompletter Erektionslosigkeit leidender Kellner blieb trotz Aufhellung der Urszene impotent. Das Bewußtmachen der Urszene, Ziel der Psychoanalyse, reichte allein zur Heilung nicht aus.

Es stellte sich bald heraus, daß die Schwere jeder Art seelischer Erkrankung in direktem Verhältnis zur Schwere der Sexualstörung steht, und daß die Heilungsaussicht und die Heilerfolge direkt von der Möglichkeit abhängen, die volle genitale Befriedigungsfähigkeit herzustellen.⁹ Bei Frauen beobachtete Reich in allen Fällen gestörte vaginale Befriedigung, jedoch litten nur 60 – 70 % der behandelten Männer an Impotenz. Das schien die Behauptung, Kern jeder Neurose sei nicht befriedigte Sexualenergie, zu widerlegen. Dieses Problem führte Reich zur Untersuchung der gesunden Genitalität. Die genaue Analyse des genitalen Verhaltens jenseits der Worte „Ich habe mit einer Frau bzw. mit einem Mann geschlafen“ war in der Psychoanalyse streng verpönt. Die genaue Beschreibung des Verhaltens während des Geschlechtsaktes ließ erkennen, daß die Kranken hier ausnahmslos schwer gestört sind. „Das traf vor allem auf die Männer zu, die am lautesten großsprecherisch aufzutreten pflegen, möglichst viele Frauen besitzen oder erobern, die in einer Nacht wieder und wieder ‚können‘. Es wurde eindeutig klar: Sie sind erektil sehr potent, doch sie erleben beim Samenerguß keine Lust, geringe Lust oder sogar das Gegenteil davon, Ekel und Unlust. Die genaue Analyse der Phantasien des Aktes ergab meist sadistische oder eitle Einstellungen bei den Männern, Angst, Zurückhaltung oder Männlichkeitserleben bei den Frauen. Der Akt bedeutete für den angeblich potenten Mann durchbohren, bewältigen oder erobern der Frau. Sie wollten ihre Potenz just beweisen oder wegen der erektilen Ausdauer bewundert werden. Diese ‚Potenz‘ ließ sich durch Aufdeckung der Motive leicht zerstören. Dahinter kamen schwere Störungen der Erektion und der Ejakulation zum Vorschein. Bei keinem dieser Fälle gab es auch nur eine Spur von Unwillkürlichkeit oder Verlust der Aufmerksamkeit im Akt.“¹⁰

Diese Entdeckung führte zum Begriff „orgastische Potenz“.¹¹ Darunter ist die Fähigkeit zur Hingabe an das Strömen der biologischen Energie ohne jede Hemmung, die Fähigkeit zur Entladung der hochgestauten sexuellen Erregung durch unwillkürliche lustvolle Körperzuckungen zu verstehen. Die Sexualerregung wird komplett abgebaut. Die volle orgastische Potenz fehlt heute bei den meisten Menschen, aber nur wenige wissen davon. „Der Begriff ‚orgastische Potenz‘ wird wirklich und als Unterschied von normaler Potenz erfaßbar nur aufgrund eigener subjektiver Erfahrung.“¹²

2. Die Entdeckung der Orgasmusfunktion

Wiederum war es klinische Beobachtung, die Reich einen Schritt weiterbrachte. Stand das Therapieziel der Herstellung der orgastischen Funktionsfähigkeit inzwischen fest, so blieb doch noch offen, wie dies zu erreichen sei. Die in der Behandlung durch Symptomauflösung freigesetzte seelische Energie, die bislang in

⁹ Vgl. ebenda S. 77f

¹⁰ ebenda S. 80

¹¹ der Begriff „orgastische Potenz“ ist ausführlich dargestellt in: ebenda S. 81-87

¹² Greenfield, J.: Über Probleme als „Reichianer“ in: Wilhelm-Reich-Blätter, 5/76, S. 98f

den Symptomen gebunden war, reichte offenbar nicht aus, um die volle orgasmische Funktion herzustellen. Die Kranken verloren zwar ihre Symptome, doch im Ganzen blieben sie gesperrt. Es drängte sich logischerweise die Frage auf, wo, außer in den neurotischen Symptomen sexuelle Energie gebunden ist. „Aufgrund der psychoanalytischen Neurosenlehre lag es nahe, die fehlende Energie für die Herstellung der vollen Orgasmusfähigkeit in den nichtgenitalen, also in den frühkindlichen prägenitalen Betätigungen und Phantasien zu suchen ... Dadurch verschärfte sich die Anschauung, daß die einzelnen sexuellen Triebe nicht gesondert voneinander funktionieren, sondern eine Flüssigkeit in kommunizierenden Röhren, eine Einheit bilden. Es kann nur eine einheitliche Sexualenergie geben, die sich an verschiedenen erogenen Zonen und seelischen Vorstellungen zu befriedigen sucht.“¹³

Im Laufe der Entwicklung der Charakteranalyse¹⁴ fand Reich heraus, daß es der gesamte Charakter eines Patienten ist, der sich gegen die volle sexuelle Hingabe richtet und somit den Mechanismus darstellt, der alle Energie bindet. Bei der Charakteranalyse trat das, was die Patienten sagten, immer mehr in den Hintergrund. Wichtig wurde die Art und Weise, wie der Patient spricht und handelt; der Habitus des Patienten ist weit mehr Ausdruck seines Charakters als der Inhalt seiner Worte. Die einzelnen Charakterzüge sind voneinander abhängig und bilden zusammen ein einheitliches System der Abwehr gegen alle Emotionen, die als gefährlich empfunden werden. Die Gesamtheit und Starre des Abwehrsystems nannte Reich den Charakterpanzer. Dieser hat die Funktion, Unlust zu vermeiden. Bei der Untersuchung der Körperhaltungen, die die emotionalen Ausbrüche der Patienten begleiteten, zeigt sich, daß dem psychischen Panzer ein entsprechender somatischer Muskelpanzer gegenübersteht. Gab ein Patient in seiner seelischen Abwehrhaltung nach, brachen stets auch körperliche Affekte durch. Wurden umgekehrt muskuläre Verspannungen aufgelöst, so kam es zu Ausbrüchen von Wut, Haß, oder Angst oder auch zu sexueller Erregung. Das bedeutet, daß die sexuelle Energie durch dauernde muskuläre Spannungen gebunden werden kann und daß auch Lust und Angst durch muskuläre Spannungen abgebremst werden können. „Die charakterliche Panzerungen erscheinen nun als ‚funktionell identisch‘. Der Begriff ‚funktionell identisch‘ besagt nichts anderes, als das muskuläre und charakterliche Haltungen im seelischen Getriebe dieselbe Funktion haben, einander ersetzen und gegenseitig beeinflusst werden können. Im Grunde sind sie nicht zu trennen, in der Funktion identisch.“¹⁵ „Emotional“ bedeutet nicht mehr bloß etwas „Psychisches“, sondern meint die Bewegung von Energiepotentialen im Organismus.

Einen Todestrieb, wie ihn Freud einführte, fand Reich in der klinischen Praxis nicht bestätigt. Vielmehr erwiesen sich alle seelischen Äußerungen, die als Todestrieb gedeutet werden konnten, als Produkte der Neurose. Das Motiv der Destruktion, des Tötens, ist nicht die ursprüngliche Lust an Destruktion, sondern das Interesse des Lebenstriebs, Angst zu ersparen und das Gesamt-Ich zu erhalten. Der Destruktionstrieb will nicht Lust erzielen, sondern das Ich von Unlust befreien, somit tritt die Destruktion in den Dienst des Lebenstriebs. Ein Masochist, der phantasiert, gepeinigt zu werden, um zu zerplatzen, erhofft sich dadurch Entspannung. Man kann

¹³ Reich, W. Die Entdeckung des Orgons – Die Funktion des Orgasmus, a.a.O. S. 101

¹⁴ Eine ausführliche Darstellung der Charakteranalyse findet sich in: Reich, W. Charakteranalyse, Frankfurt 1973, S. 23-252

¹⁵ Reich, W. Die Entdeckung des Orgons – Die Funktion des Orgasmus, a.a.O. S. 203

also sagen, daß auch der Masochist dem Lustprinzip folgt und nicht einen Leidenstrieb (Todestrieb) agieren läßt.¹⁶

Immer noch war die Frage unbeantwortet, welcher Natur die sexuelle Energie sei. Sie kann nicht auf irgendwelche chemischen Stoffe zurückgeführt werden, die in den Eierstöcken und Zwischendrüsen des Hodens produziert werden. Dem widersprach unter anderem die Tatsache, daß Kastration nach der Pubertät die Erregungsfähigkeit des Menschen nicht ausschaltet und er zum Geschlechtsakt fähig bleibt. Auch kann die sexuelle Erregung keinesfalls alleine identisch sein mit Blutbewegung, denn es gibt Blutfüllungen der Genitalorgane ohne eine Spur von Erregungsgefühl. Reich vermutete schließlich, daß es sich bei der gesuchten Energie um Bioelektrizität handele. Er berief sich auf den Berliner Internisten Kraus, der festgestellt hatte, daß der Körper von elektrischen Prozessen gesteuert wird. Auch der Orgasmus mußte ein bioelektrischer Vorgang sein. Bei der sexuellen Reibung wird in den beiden Körpern zunächst Energie aufgeladen, dann im Orgasmus wieder entladen.

„Untersucht man den Vorgang genauer, so entdeckt man einen merkwürdigen Viertakt des Erregungsablaufs: Die Organe füllen sich erst mit Flüssigkeit: Erektion mit mechanischer Spannung. Dies führt eine starke Erregung mit sich ..., elektrischer Natur: Elektrische Ladung. Im Orgasmus baut die Muskelzuckung die elektrische Ladung beziehungsweise sexuelle Erregung ab: Elektrische Entladung. Dies geht über in eine Entspannung der Genitalien durch Abfluß der Körperflüssigkeit: Mechanische Entspannung.“¹⁷ Es ergibt sich als Spannungs-Ladungs-Funktion, auch Orgasmusformel genannt, der Viertakt:

SPANNUNG – LADUNG – ENTLADUNG – ENTSPANNUNG

Zur Überprüfung der Orgasmusformel untersuchte Reich die elektrischen Oberflächenladungen der menschlichen Haut an den erogenen Zonen im Zustand von Lust und Angst.¹⁸ Die Experimente schienen die bioelektrische Erklärung der Sexualenergie zu bestätigen. An den sexuellen Zonen wurden Schwankungen des Oberflächenpotentials bis zu 50 MV gemessen. „Einzig und allein biologische Lust, die mit dem Empfinden des Strömens und der Wollust einhergeht, ergibt Steigerung der bioelektrischen Ladung. Alle anderen Erregungen, Schmerz, Schreck, Angst, Druck, Ärger, Depressionen gehen mit Erniedrigung der Oberflächenladung des Organums einher.“¹⁹

Gegen die Auffassung, bei der Bioelektrizität handele es sich um die bekannte bioelektromagnetische Energie (Elektrizität), wandte Reich mehrere Argumente ein. „Die elektromagnetische Energie bewegt sich mit Lichtgeschwindigkeit ... Man beobachte nun die Art der Kurven und Zeitmaße, die die Bewegung der bioelektrischen Energie kennzeichnen, und man wird finden, daß der Charakter der Bewegungen der bioelektrischen Energie sich grundsätzlich von den bekannten Tempo- und Bewegungsarten der elektromagnetischen Energie unterscheidet. Die bioelektrische Energie bewegt sich außerordentlich langsam mit Millimetern in der Sekunde ... Die Bewegungsform ist langsamwellig. Der Bewegungscharakter dieser

¹⁶ Vgl. ebenda S. 189-193; u. Reich, W. Charakteranalyse, a.a.O., S. 213-253

¹⁷ Reich, W. Die Entdeckung des Orgons – Die Funktion des Orgasmus a.a.O. S. 206

¹⁸ Vgl. ebenda S. 278-286

¹⁹ ebenda S. 284

biologischen Energie ähnelt den Bewegungen eines Darms oder einer Schlange ... Man könnte zur Auskunft greifen, daß es der große Widerstand der tierischen Gewebe ist, der si Geschwindigkeit der elektrischen Energie im Organismus verlangsamt. Diese Auskunft ist unbefriedigend. Die Zuführung eines elektrischen Reizes am Körper wird augenblicklich empfunden und beantwortet.“²⁰

Reich wies ferner darauf hin, daß Menschen feine Voltmeter durch Berühren beeinflussen. Aber die Quantitäten dieser Reaktion sind nach Reichs Auffassung im Verhältnis zu den Energieleistungen des menschlichen Organismus viel zu gering, als daß sie alleine dafür verantwortlich gemacht werden könnten. Also mußte nach eine andere, bislang unbekannte Energie die Grundlage der Bioelektrizität bilden. Mit der Entdeckung der Orgasmusformel war aber der grundlegende Schritt zur Entdeckung dieser noch unerforschten Energie getan. Es zeigte sich, daß der Spannungs-Ladungsvorgang ebenfalls die Herzfunktion dirigiert. Ebenso folgen Darm, Harnblase und Lunge in ihrer Funktionsweise diesem Viertakt. Die Spannungs-Ladungsfunktion gilt für sämtliche Funktionen des autonomen Lebensapparates. Auch die Zellteilung unterliegt dieser Funktion. Die Teilung einer Zelle mit gespannter Oberfläche in zwei kleinere Zellen, bei denen der gleiche Volumeninhalt von einer weit größeren und daher weniger gespannten Oberflächenmembran umgeben ist, entspricht einer Spannungslösung.²¹ Ebenso folgen die Bewegungen von Würmern und Schlangen und Einzellern dem Rhythmus der Spannungs-Ladungsfunktion. „Ein Grundgesetz scheint also den Organismus als Ganzen ebenso wie seine autonomen Organe zu beherrschen. Die Gesamtorganismus zuckt im Orgasmus wie das Herz bei jedem Pulsschlag, Wir fassen mit unserer biologischen Grundformel den Kern des lebenden Funktionierens.“²² Die Orgasmusformel entpuppt sich somit als Lebensformel schlechthin. Der menschliche Organismus ist also am Höhepunkt der sexuellen Befriedigung im Grunde genommen nichts anderes als ein zuckender Plasmahaufen.

²⁰ ebenda S. 288

²¹ Vgl. ebenda S. 204-214

²² Reich, W. Die Entdeckung des Orgons – Der Krebs, Frankfurt 1976, S. 29

II. Die Entdeckung der Orgonenergie

1. Die Bione

Die Einsicht, daß die Spannungs-Ladungs-Formel sowohl den menschlichen Organismus als auch die Funktionen von Einzellern beherrscht, führte zu einer Reihe von Versuchen mit organischer und anorganischer Materie. Die Lebensformel, so wie sie von Reich entdeckt wurde, war im anorganischen Geschehen nicht anzuwenden. „Es gibt in der nichtlebenden Natur keinen Vorgang, bei dem eine mechanische Füllung in eine elektrische Ladung umschlägt. Dort gibt es entweder nur den mechanischen Spannungs-Entspannungsmechanismus, oder nur den elektrischen Ladungs-Entladungsvorgang.“²³ Die Funktionen des Lebendigen beruhen also auf einer ganz spezifischen Kombination der Funktionen des Anorganischen. Reich hielt es für wahrscheinlich, daß die Spannungs-Ladungs-Funktion den Schlüssel zum Problem der Biogenese liefern würde.²⁴

Reich versuchte nun, organische Substanzen (trockenen Moos oder Gras) einerseits, und anorganische Substanzen (Kohlenstaub, feiner Sand, Metallstaub) andererseits, so anzuordnen, daß spontan Prozesse in Gang kommen, die nach dem Viertakt: Spannung – Ladung – Entladung – Entspannung ablaufen. Er erhitzte die Substanzen und ließ sie anschließend in steriler Lösung quellen. Dabei beobachtete er, daß gequollene Materie, sowohl organischer wie auch anorganischer Herkunft, in flüssigkeitsgefüllte Bläschen von etwa 0,5 bis etwa 3 μ Größe zerfällt.²⁵ Diese Bläschen nannte er Bione.

Die Bione werden erst in 2000facher Vergrößerung unter dem Mikroskop sichtbar. Sie zeigen bereits die Funktion der biologischen Pulsation, d.h. sie bewegen sich mit langsam ruckenden oder schlängelnden Bewegungen durchs mikroskopische Feld. Ihr Inhalt schimmert stets blau bis blaugrün und vibriert in feinsten Weise. Ihre Beweglichkeit hält solange an, wie die feinen pulsatorischen Bewegungen und wie das Blau der Bläschen. Unter schwierigen Bedingungen sind die Bione auch kultivierbar.²⁶ Sie zeigen die Funktion der Teilung und Verschmelzung und können sich an organisierten lebendigen Gebilden wie Protozoen formieren. Reich erklärte die biologische Reaktion der Bione dadurch, daß er sie als „membranöse Bläschen auffaßte, die ein bestimmtes Quantum Energie im Flüssigkeitsinhalt umfassen“.²⁷ Es zeigte sich auch, daß größere Bläschen sich kleinere einverleiben, und daß stark blau leuchtende Bione Bakterien und kleine Protozoen lähmen oder töten. Ferner töten sie Krebszellen, indem sie sie durchdringen; manche Bionarten lähmen Krebszellen aus Mäusetumoren schon aus der Entfernung.

²³ Reich, W. Der dialektische Materialismus in der Lebensforschung. Berichte über die Bioversuche in de: Zeitschrift für politische Psychologie und Sexualökonomie, Bd. 4 H 3 Lag mir als Raubdruck vor.

²⁴ Vgl. Raknes, O., Wilhelm Reich und die Organomie, Frankfurt 1973, S. 33

²⁵ Vgl. hierzu und zu den folgenden Ausführungen Reich, W., Die Entdeckung des Orgons, in: Int. Zeitschrift f. Organomie S. 62ff Bd. I, Heft 2, 1951

²⁶ Diese Tatsache wurde von DuTeil in Nizza experimentell bestätigt. Vgl. Reich, W. Die Entdeckung des Orgons, Der Krebs, a.a.O. S. 46

²⁷ Reich, W. Die Entdeckung des Orgons, a.a.O. S. 64

Reich betont, daß die Energie, die in den Bionen wirkt, nicht von außen künstlich zugeführt wird, sondern aus dem blasigen Zerfall der Materie aus dieser selbst entsteht. Die Bione sind nicht fertige Lebewesen, sondern Träger biologischer Energie, Übergangsformen vom Leblosen zum Lebendigen. Versuche ergaben, daß die meisten Nahrungsstoffe, Eidotter, gekochtes Hühnereiweiß, Käse, Milch, gekochtes Gemüse, Fleisch jeder Art aus Bionen, also aus Energiebläschen aufgebaut sind. Alle Samenarten und Geschlechtszellen sowie die roten Blutkörperchen sind selbst Bione.

Die Bionversuche wiesen also auf eine mächtige Energie hin. Diese Energie, die sich in den biologischen Reaktionen der Bione manifestiert, schien identisch mit der von Reich bislang hypothetisch geforderten Lebensenergie (vgl. Lebensformel) zu sein. Aber noch war diese Energie nicht meßbar. Ihre Existenz schien aheliegend, objektiv nachweisbar war sie außer bei den Bionen noch nicht. Der Nachweis, daß es sich um eine universale, auch die menschlichen Funktionen steuernde Lebensenergie handele, stand noch aus.

2. Die Entdeckung strahlender Bione

Ein Glühversuch mit Meeressand erbrachte eine neuartige Bion-Kultur.²⁸ Sie bestand mikroskopisch aus großen, wenig beweglichen, stark blauschimmernden Paketen von Energiebläschen. Diese SAPA genannten Bione boten sehr interessante Eigenschaften. Krebszellen wurden schon aus der Entfernung von etwa 10 μ gelähmt oder getötet, sie drehten sich hilflos im Kreise und wurden schließlich unbeweglich. Es war, als strahlten die SAPA Bione eine Energie aus. Schließlich konnte auch die Auswirkung der angenommenen Strahlung auf den Menschen nachgewiesen werden. Die Betrachtung der SAPA Bione unter dem Mikroskop führte zu Augenschmerzen und zu Bindehautentzündung. Wurde die SAPA Kultur auf einem Objektglas auf die Haut gelegt, so bildete sich nach ca. 10 Minuten an der Stelle, wo die Kultur, getrennt von der Haut durch das Objektglas, auflag, ein anämischer Fleck mit hyperämischen Rand. Längerer Aufenthalt in dem Raum, wo die SAPA Kulturen standen, wurde als angenehm, ja sogar als anregend und belebend empfunden. Die physikalische Überprüfung, ob es sich bei der Strahlung um Radioaktivität handele, gab die Gewißheit, daß keine radioaktive Strahlung vorlag. In dem Raum, in dem etliche SAPA Kulturen aufbewahrt wurden, führte Reich weitere Versuche durch.

Er dunkelte den Raum ab und untersuchte die Wirkung der Strahlung auf Photoplatten. Es bildeten sich auf allen Platten graue Schleier, auch auf den Kontrollplatten. Die Strahlung schien überall vorhanden zu sein. Mehrstündiger Aufenthalt in demselben, abgedunkelten Raum führte zu von Reich folgendermaßen beschriebenen, subjektiven Eindrücken: „Ich sah nebelige Schwaden, bläuliche Lichtstriche und fliegende Punkte. Tief violette Lichteindrücke schienen wie aus den Wänden und von Gegenständen herzukommen. Diese Lichteindrücke, durchwegs blau oder blaugrau, wurden stärker, die einzelnen Striche oder Pünktchen wurden größer, wenn ich eine Lupe vor meine Augen hielt ... Nach etwa 2 Stunden konnte ich deutlicher meine Handfläche leuchten sehen, ebenso meine Hemdärmel und (im

²⁸ Die folgende Darstellung bezieht sich auf: Reich, W. Die Entdeckung des Orgons, a.a.O. S. 65-80

Spiegel) auch mein Kopfhaar. Der blaue Schimmer lag wie ein unscharfer, langsam bewegter, graublau leuchtender Dunst um meine Gestalt und um Gegenstände im Raum.“²⁹ Mehrere Personen bestätigten die Reichschen Eindrücke.

Es stellte sich bald heraus, daß organisches Material die von den SAPA Kulturen ausgehende Strahlung aufsaugt und festhält. Metallisches Material dagegen zieht die Energie an, stößt sie jedoch sofort wieder ab. Diese Erkenntnis ermöglichte es, die von den Bionen ausgehende Strahlung abzugrenzen und vor rascher Diffusion in die Umgebung zu schützen. Nur so glaubte Reich, zu objektiv meßbaren Ergebnissen kommen zu können. Er konstruierte folglich einen Apparat, der innen Metallwände zur Reflektion der Strahlung und außen Wände aus organischem Material hatte, die die Funktion hatten, die Abstrahlung der Metallwände nach außen zu verhindern. In diesen Apparat wurden mehrere SAPA Kulturplatten gestellt. Zur Beobachtung der Strahlen diente eine Lupe, wie man sie zum Betrachten von Filmen benützt. Die Strahlen sollten auf die matte Cellulosescheibe vorne aufschlagen und derart sichtbar werden. Der Versuch gelang. Mehrere Versuchspersonen bestätigten die Lichterscheinungen. Doch dann stellte Reich zu seiner großen Überraschung fest, daß die sichtbaren Erscheinungen auch feststellbar waren, wenn auch schwächer, wenn keine Kulturen in dem Apparat aufbewahrt wurden. Die Leuchterscheinungen traten auch in einem zweiten, neukonstruierten Apparat auf, der nie mit den SAPA Kulturen in Berührung gekommen war. Sie waren wochenlang ständig zu beobachten. Daraus schloß Reich, daß die von den Bionen ausgestrahlte Energie ebenso in der Atmosphäre vorhanden sein muß. Die Energie erhielt in Anlehnung an den Begriff „Orgasmusformel“ den Namen Orgon.

Aber war die Energie auch in der Atmosphäre sichtbar? Reich beobachtete den nächtlichen Himmel, ihm fiel das Sternenflimmern auf, das von den Astronomen mit der Theorie des diffus verstreuten Lichtes erklärt wird. Dem widersprach nach Reichs Auffassung die Tatsache, daß das Flimmern bei Sternen am östlichen Horizont stärker war als bei Sternen, die im Zenit standen, und daß das Flimmern in der Nähe des Mondlichtes schwächer war. Am stärksten trat das Flimmern gerade an den dunkelsten Stellen auf. Reich entwickelte ein sogenannte Orgonoskop, mit dem er die Lichterscheinungen in der Atmosphäre sowie in dem Metallapparat besser sichtbar machen konnte. Ein Orgonoskop³⁰ ist vereinfacht dargestellt, ein mattschwarzes Metallrohr mit eingebauten Vergrößerungslinien, vor das eine Cellulosescheibe gesetzt wird. Die Linsen sind auf die Cellulosescheibe scharf eingestellt. Das Orgonoskop gestattet die Vergrößerung der Lichteindrücke. Dadurch konnte der Einwand, es handle sich lediglich um subjektive Eindrücke, widerlegt werden. Das Blitzen einzelner Lichtstrahlen und fliegender Punkte, das von der SAPA Strahlung her bekannt war, zeigte sich auch in der Atmosphäre, war aber abhängig vom Wetter.

Da sich herausgestellt hatte, daß die Orgonstrahlung auch in einem Raum mit Metall verkleideten Wänden unabhängig vom Vorhandensein von SAPA Kulturen auftritt, konstruierte Reich einen solchen Raum und beobachtete die Lichtphänomene eingehend.³¹ Die Lichtpunkte schienen in rhythmischer Folge aus den Wänden auszutreten; sie bewegen sich in einer Form, die Reich Kreiselschleife nannte, etwa so:

²⁹ ebenda S. 70

³⁰ Vgl. hierzu: Reich, W. Die Entdeckung des Orgons, Der Krebs, a.a.O. S. 118-122

³¹ Vgl. ebenda S. 123-127



Ferner schien sich jedes einzelne Pünktchen abwechselnd zu verbreitern und zu verengern, als ob es pulsierte. Nach 2–3 Stunden Aufenthalt im Metallraum waren, wiederum blaue oder blaugraue Schimmer um die Kleider und das Haar zu sehen. Ebenso verspürten Reich und seine Mitarbeiter eine anregende Wirkung auf den Organismus, wie es schon von der Orgonstrahlung der SAPA Kulturen bekannt war.

3. Der Orgon-Akkumulator

Die Versuche im mit Metall ausgekleideten Raum bestätigten die Möglichkeit, atmosphärische Orgonenergie zu akkumulieren. Dies eröffnete eine Reihe von Versuchen, in denen es schließlich gelang, Orgonenergie zu messen und eindeutig gegen andere bislang bekannte Energieformen abzugrenzen. Ausgehend von der Erkenntnis, daß organische Stoffe Orgonenergie aufsaugend festhalten, metallische Stoffe Orgon ebenfalls anziehen, es aber rasch wieder abstoßen, wurden sogenannte Orgon-Akkumulatoren konstruiert.³² Diese bestehen aus einem Gehäuse aus organischem Material (Holz), das innen mit Eisenblech ausgeschlagen ist. Da die organische Hülle Orgonenergie aufsaugt, das Metall im Innern die Energie abstrahlt, ergibt sich eine Akkumulation der Energie. Die Bewegung der Energie nach innen ist frei, sie kann innen ungehindert oszillieren, die Abstrahlung durch das Metall nach außen ist dagegen durch die äußere Schicht gehindert. Temperaturmessungen, die die Temperatur im Innern des Orgonakkumulators mit der Lufttemperatur außerhalb des Akkumulators verglichen, zeigten, daß die Temperatur im Akkumulator stets höher war als die Außentemperatur, ohne daß im Innern irgend eine bekannte Energiequelle eingeschaltet war. Die Temperaturdifferenz, die teilweise 2°C und mehr betrug, war abhängig von der Tageszeit und der Wetterlage. Bei schönem, sonnigem Wetter war sie größer als bei Regen oder Nebel.³³ Einstein bestätigte die von Reich gemachten Beobachtungen zunächst, schloß sich dann jedoch der Theorie eines Assistenten, Leopold Infeld, an, der die Temperaturdifferenz durch Wärmekonvektion im Raum, in dem die Messungen vorgenommen wurden, erklärte. Reich widerlegte diesen Einwand, indem er Messungen sowohl im Freien als auch im Erdboden vornahm und auch Kontrollkästen verwendete, die keine innere Metallverkleidung besaßen. Auch im Erdboden, wo es keine Wärmekonvektion gibt, stellten sich konstant Temperaturdifferenzen zwischen Orgon-Akkumulator und

³² Vgl. zu den folgenden Ausführungen: Reich, W. Die Entdeckung des Orgons, Der Krebs, a.a.O. S. 131ff

³³ Diesen Sachverhalt fand ich selbst bestätigt.

einfacher Holzkiste ein. Einstein erwiderte Reichs Gegenbeweise nicht mehr. Die Gründe hierfür liegen sicherlich außerhalb wissenschaftlicher Beweisführung.³⁴

Die Temperaturdifferenzen können nur durch das Vorhandensein der Orgonenergie erklärt werden. Elektrische oder elektromagnetische Felder kommen für eine Erklärung nicht in Betracht, da das Innere des Akkumulators einen Faraday-Käfig bildet, der alle von außen kommende Elektrizität ableitet. Radioaktive Strahlung, die von den Eisenblechen ausgehen sollte, dürfte keine von Wetter und Tageszeit bedingten Schwankungen der Temperaturdifferenz erzeugen. Außerdem war schon bei der SAPA Bionstrahlung sichergestellt worden, daß keine Radioaktivität vorlag. Die Annäherung einer Magnetnadel an die Mitten der 4 oberen und die Mitten der 4 unteren Kanten des Orgon-Akkumulators führte zu folgendem Ergebnis: „Es stellte sich regelmäßig zur Mitte der oberen Kanten der magnetische Nordpol, und zur Mitte der unteren, der magnetische Südpol senkrecht ein. Schluß: Die Reaktion des Energiefeldes des Orgon-Akkumulators ist orgonotischer und nicht magnetischer Natur.“³⁵

Eine weitere Messung der Orgonenergie neben der Messung der Temperaturdifferenz gelang mit Hilfe eines statischen Elektroskops.³⁶ Reich maß monatelang die Entladungsgeschwindigkeit eines Elektroskops im Innern eines Akkumulators, im Raum und im Freien und verglich die Ergebnisse miteinander. Dabei ging er von folgender Überlegung aus: „Geladene Blättchen-Elektroskope entladen in stark ionisierter Luft rascher als in schwacher oder gar nicht ionisierter Luft. Unter ‚ionisierter‘ Luft versteht man Luft, die negative elektrische Einheiten, ‚Elektronen‘ enthält.“³⁷ Die Entladungszeit des Elektroskops war im Orgon-Akkumulator stets langsamer als außerhalb, auch hier zeigte sich eine Abhängigkeit vom Wetter. Reich kam zu dem Schluß, daß die Geschwindigkeit der elektroskopischen Entladung nur von der atmosphärischen Energiespannung abhängt. Diese Energiespannung ist nicht elektrischer Natur. Sie ist bedingt durch die Dichte der Orgonpartikel in der Raumeinheit der Luft. Je höher die Orgonenergiespannung, desto länger dauert die Entladungszeit eines Elektroskops. Dieser Fund bestätigt die Akkumulationswirkung des Orgon-Akkumulators. Eine Messung der Orgonenergiekonzentration ist also jetzt auch durch die Bestimmung der Entladungszeit eines Elektroskops möglich.

Schließlich konnte Reich noch eine dritte Meßmethode zur quantitativen Bestimmung der Orgonenergie entwickeln.³⁸ Er überprüfte mit einem Geiger-Müller-Zähler, der spezifisch zur Bestimmung von Gamma Strahlen, Röntgenstrahlen und kosmischen Strahlen entworfen worden war, die Auswirkungen der Orgonenergie. Zunächst zeigte der Geiger-Müller-Zähler keine Reaktion, die auf die Existenz elektromagnetischer Strahlen hindeutete. Erst nach etwa drei Monaten stellte sich eine Reaktion des Geiger-Müller-Zählers ein. Die Reaktionen waren dafür sehr ungewöhnlich. Der Impulszähler drehte sich in 58 Sekunden 60 Mal im Kreis, was ungefähr 6000 Ticktönen entspricht. „Eine rohe Kontrolle dieser Erscheinung zeigte,

³⁴ Vgl. auch: Laska, B., Die Begegnung W. Reich – A. Einstein, in: Wilhelm-Reich-Blätter 1/76 S. 7–9

³⁵ Reich, W. Die Entdeckung des Orgons, Der Krebs, a.a.O. S. 144

³⁶ Die folgenden Ausführungen beziehen sich auf: ebenda S. 145-149

³⁷ ebenda S. 145

³⁸ Vgl. hierzu: Reich, W.: Eine motorische Kraft in der Orgon Energie, in: Intern. Zeitschr. f. Organomie, Bd. 1 H. 1 1950, S. 4-9

daß in den Kopfhörern kein Ticken gehört werden konnte, ... während der Impulszeiger in der Sekunde volle Umdrehungen beschrieb. Wenn die Verbindung mit der Zählröhre gelöst und der Impulszähler angeschlossen wurde, dann drehte sich der Zeiger überhaupt nicht.³⁹ Da sich die Zählröhre des Geiger-Müller-Apparates im Orgon-Akkumulator offenbar erst mit Orgonenergie vollsaugen mußte, konnten die Ergebnisse erst nach einiger Zeit festgestellt werden.

Die Möglichkeit zur quantitativen Bestimmung der Orgonenergie erlaubte es, stärkere Orgon-Akkumulatoren zu konstruieren und die Ergebnisse objektiv zu überprüfen. Die Anzahl der organischen und metallischen Schichten des Akkumulators wurde erhöht. Dabei wechseln sich organische und metallische Schichten alternierend ab. Eine organische und eine metallische Lage bilden zusammen eine Akkumulatorenschicht. Ein zweischichtiger Orgon-Akkumulator besteht demnach aus zwei Doppelschichten mit je einer organischen und einer metallischen Schicht. Messungen mit dem Elektroskop ergaben, daß ein ein-schichtiger Orgon-Akkumulator eine dreimal so hohe Orgonkonzentration aufweist wie die Atmosphäre, ein drei-schichtiger Akkumulator weist die vierfache Konzentration auf, und ein zehn-schichtiger nur die sechsfache. Die Konzentration steigt also nicht linear mit Zunahme der Schichten.⁴⁰

Die Wirkungen der im Orgon-Akkumulator konzentrierten Orgonenergie auf den menschlichen Organismus möchte ich an dieser Stelle noch ausklammern und sie erst weiter unten behandeln, da nachfolgende Entdeckungen die Erkenntnisse stets erweiterten. Da Ausarbeitungen einzelner Entdeckungen teilweise mehrerer Jahre in Anspruch nahmen und von neuen Erkenntnissen überlagert wurden, halte ich es für das Verständnis des Lesers besser, wenn ich auf eine chronologische Darstellung der weiteren Entwicklung der Erkenntnisse verzichte und stattdessen eine systematische Darstellung der einzelnen Bereiche vortrage.

4. VACOR Phänomene

Die Fähigkeit des Geiger-Müller-Zählrohres, konzentrierte Orgonenergie zu absorbieren, führte Reich zu Versuchen mit Vakuum Röhren.⁴¹ Diese Röhren stellte er längere Zeit in starke Orgon-Akkumulatoren und ließ sie sich mit Orgonenergie vollsaugen. Daher rührte auch der Name VACOR, zusammengesetzt aus VACuum und Orgon. Unter bestimmten Bedingungen gelang es, in diesen VACOR Röhren Leuchterscheinungen hervorzubringen, wenn sie durch Körperorgon, durch das Orgonfeld der Sekundärspule eines Induktionsapparates oder durch eine geringe elektrische Spannung erregt wurden. „Allein dieses Experiment erzwingt schon eine Revision der klassischen Lichttheorie, nach der es ja im Hochvakuum keine Leuchteffekte geben dürfte.“⁴²

³⁹ ebenda S. 5

⁴⁰ Vgl. Laska, B., Der Orgon-Akkumulator, in: Wilhelm-Reich-Blätter 4/76 S. 56

⁴¹ Vgl. zu den folgenden Ausführungen: Reich, W., Eine motorische Kraft in der Orgonenergie, a.a.O.

⁴² Vgl. Raknes, O., Wilhelm Reich und die Orgonomie, a.a.O., S. 78

Ebenfalls üben VACOR Röhren eine starke Wirkung auf den Impulszeiger des Geiger-Müller-Apparates aus. Reich berichtet von bis zu 100.000 Impulsen in der Minute, die durch spezielle Versuchsanordnungen zu erzielen sind.⁴³

5. Der Orgonmotor

Die Experimente mit dem Geiger-Müller-Zähler ließen eine motorische Kraft der Orgonenergie erkennen. Der Geigerzähler registrierte Strahlungsdosen, die das damals (1947) aus der Kernphysik Bekannte um fast das Dreifache überstiegen.⁴⁴ Da der Geigerzähler zur Registrierung der Strahlen einen Drehzeiger besaß, aus dessen Umdrehungsgeschwindigkeit die Strahlungsdosis berechnet wurde, lag die Idee nahe, den mittels der VACOR Röhre gesteigerten output des Geigerzähler-Verstärkers dazu zu benutzen, statt des Drehanzeigergerätes einen kleinen Elektromotor zu betreiben. Durch spezielle Anordnung von mehreren VACOR Röhren gelang es, die Energieproduktion auf rund 200.000 Impulse in der Minute zu steigern. Um die mit Hilfe des Geigerzählers registrierbare motorische Kraft der Orgonenergie auf den Orgonmotor (kleinen Elektromotor) zu übertragen, ist eine gewisse Funktion Y erforderlich, die aber von Reich bislang – wahrscheinlich aus politischen Überlegungen – nicht veröffentlicht worden ist. Schließlich gelang es vor Zeugen, einen kleinen Motor in Bewegung zu setzen.⁴⁵ Die Geschwindigkeit der motorischen Aktion kann reguliert werden. Sie ist abhängig von: a) der Anzahl der angeschlossenen VACOR Röhren; b) Wetterbedingungen, die auf Grund der bisherigen Befunde sich mit den orgonotischen Funktionen in Übereinstimmung befinden, wie die Temperaturdifferenz To-T (Akkumulator zur Umgebung/K.H.), die Schnelligkeit der elektroskopischen Entladung usw.; c) Funktion Y.⁴⁶ Weitere Versuche zum Orgonenergiemotor sind mir nicht bekannt. Aber die Existenz einer motorischen Kraft scheint gesichert zu sein, die nach Reichs Auffassung eine Erklärung für die Fortbewegung lebender Organismen bildet.⁴⁷

5. Experiment XX⁴⁸

Die Bionversuche haben gezeigt, daß die Bione ein Energiefeld besitzen, d.h. sie strahlen eine Energie aus, sie haben ein Orgonenergiefeld. Auch Menschen bilden ein Orgonenergiefeld um sich herum, das mit Hilfe des Orgonenergiefeld-Messers nachgewiesen werden kann. Dieser Orgonenergiefeld-Meßapparat beruht auf folgendem Prinzip: Die Sekundärspule eines Induktionsapparats entwickelt ein Orgonenergiefeld, das durch Erstrahlung eines Edelgases ohne direkten Kontakt durch einen Draht nachgewiesen werden kann. Wird nun ein Kontakt hergestellt

⁴³ Siehe Reich, W., Eine motorische Kraft..., a.a.O., S. 6

⁴⁴ Vgl. Reich, W., Eine motorische Kraft in der Orgon Energie, a.a.O.

⁴⁵ So teilt z.B. Hoppe mit, die Demonstration des Orgonmotors erlebt zu haben. Vgl. Hoppe, W., Meine Erfahrungen mit dem Orgon-Akkumulator, in: Int. Zeitschrift für Orgonomie, Bd. I, Heft 1 1950

⁴⁶ Reich, W.: Eine motorische Kraft... a.a.O., S. 9

⁴⁷ Vgl. Reich, W., Die Entdeckung... Der Krebs a.a.O. S. 165f

⁴⁸ Vgl. Reich, W., Die Entdeckung... Der Krebs a.a.O. S. 80-93

zwischen menschlichem Energiefeld und Energiefeld der Sekundärspule, so wird das Glühen einer zwischengeschalteten Glühbirne verstärkt und ist mit Hilfe einer Photozelle meßbar.⁴⁹

Das Experiment XX diente ursprünglich dazu, die Erstrahlung verschiedener Orgonenergie haltiger Flüssigkeiten zu messen. Reich verwendete für diesen Versuch Erdbion-Wasser, das aus gesiebter Gartenerde gewonnen wurde. Die Gartenerde wurde eine Stunde lang in Wasser gekocht. Anschließend wurde das Wasser kristallklar abgefiltert. Die Erstrahlung dieses so gewonnenen Bion-Wassers wurde mit einem Apparat zur quantitativen Bestimmung der Fluoreszenz von Flüssigkeiten gemessen. Reich wies ausdrücklich darauf hin, daß die elektrisch gemessenen Werte nichts über die eigentlichen Kräfte der Orgonenergie aussagen, da diese nicht elektrischer Natur seien. Das Bionwasser erstrahlte im Durchschnitt etwa 45 mal stärker als vor dem Kochen.

„Durch das Kochen hat sich die Materie der Erde in bewegte bionöse Materie verwandelt. Aus der Materie wurde Energie befreit. Das ist mikroskopisch an der inneren Bewegtheit, am langsamen Pulsieren und an der Kontraktilität der Orgonenergie-Bläschen (im Gegensatz zur Unbewegtheit derselben Partikel derselben Erde vor dem Kochen) eindeutig festzustellen. Es haben sich im Prozesse des Kochens nicht nur die Erdpartikel in Bione verwandelt, es ist nicht nur Energie in den Partikeln frei geworden, so daß sie innerlich bewegt wurden, sondern mehr: Diese Energie gelangt auch ins Wasser, denn Wasser zieht Orgon an sich wie auch umgekehrt. So erhöht sich die organotische Potenz des Wassers von ihrem Eigenwert auf den biochemischer Flüssigkeiten von hohem organotischen Wert.⁵⁰

Mit dem Bion-Wasser wurden verschiedene Versuche durchgeführt. Zu seiner eigenen Überraschung stellte Reich fest, daß sich in eingefrorenem, kristallklarem, partikelfreiem Bion-Wasser dichte Flocken bildeten, die sich mikroskopisch als außerordentlich stark strahlende, bionöse Materiepartikel erwiesen. Die steril aufbewahrten Präparate mit dem aufgetauten Bion-Wasser und den darin entstandenen Flocken zeigten nach einigen Tagen eine deutliche Vermehrung der Flocken durch Teilung sowie durch Substanzansatz. Im Verlauf mehrerer Wochen veränderten sich die Flocken, es bildeten sich stark blauschimmernde, kreisförmige Bione, die sich allmählich streckten und Bohnenform annahmen. Aus diesen „Bohnenformen“ entwickelten sich schließlich ruckend und zuckend fortbewegte Protozoen, die rein weiter gezüchtet werden können. Aus diesem Versuch zog Reich folgende Schlüsse:

1. Erdhumus enthält Orgonenergie. Durch Verwandlung des Erdhumus in Erdbione steigert sich die organotische Potenz des Wassers...
2. Orgonenergie in hoher Konzentration färbt Flüssigkeiten gelblich.
3. Die bei Zimmertemperatur in der Flüssigkeit gleichmäßig verteilte Orgonenergie kontrahiert unter Kälteeinfluß zu einem gelben Kern im Eis.
4. Protoplasmatische Flocken oder Materie entsteht aus konzentriertem massefreiem Orgon.
5. Hohe organotische Potenz von Flüssigkeiten führt zur Entwicklung von Protozoen über die Bildung von Orgonenergiebläschen.

⁴⁹ Vgl. ebenda S. 162-165

⁵⁰ ebenda S. 84f

6. Die Bildung von plasmatischer Materie aus konzentrierter Orgonenergie deutet einen allgemeinen Prozeß an, durch den Materie aus Energie entstand, wenn man in der Orgonenergie die primordiale kosmische Energie erblickt.
7. Nach unseren Ergebnissen in Experiment XX ging auf unserem Planeten die Entwicklung des lebenden Plasmas der Organisation von Kohlesubstanz und Kohlehydraten voraus. Kohle ist ein Produkt des Zerfalls lebender Materie. Biochemische Moleküle existierten nicht vor der Entwicklung plasmatischer Substanz, sondern traten als einer der mechanischen Bestandteile im Prozeß der plasmatischen Organisation auf.⁵¹

Nach übereinstimmender Auskunft von Raknes⁵² und Kelley⁵³ wurde das Experiment XX von mehreren Wissenschaftlern in den USA wiederholt und die Ergebnisse bestätigt.⁵⁴ Widerlegt wurden diese Untersuchungen, die ja den lebensspezifischen Charakter der Orgonenergie nachweisen, von niemandem.

⁵¹ ebenda S. 92f

⁵² Vgl. Raknes, W. Reich und die Orgonomie, a.a.O. S. 98

⁵³ Vgl. Kelley, What is orgone energy? a.a.O. S. 66

⁵⁴ Besonders genannt sei hier der Biochemiker Grad, der von Raknes und Kelley zitiert wird. Originalliteratur lag mir von ihm leider nicht vor.

III. Das Oranur-Experiment⁵⁵

Langjährige Beobachtungen wiesen auf einen Antagonismus zwischen masse-freier, kosmischer Orgonenergie und Nuklearenergie, die durch Spaltung als Produkt von Materie entsteht, hin. Bion-Versuche hatten auf die Existenz von sogenannten T-Bazillen hingewiesen, die durch Degeneration und fauligen Zerfall aus lebenden und nichtlebenden Eiweißstoffen entstanden (T = Tod). Sie unterschieden sich unter anderem durch ihre längliche Form und ihre Zickzackbewegungen von den bereits besprochenen Orgonenergiebläschen, den Bionen. Die Bione zeigten nun die Eigenschaft, die T-Bazillen zu immobilisieren und zu töten.⁵⁶ Bei der Erforschung der Krebskrankheit wurde deutlich, daß aber auch die im Körper des Krebskranken vorhandenen T-Bazillen, die aus fauligem Gewebezerrfall entstehen, in der Lage sind, den menschlichen Organismus zu töten. Ebenso zeigt die Nuklearenergie eine tötende Wirkung auf den menschlichen Organismus, während die Orgonenergie niemals schädliche Wirkungen gehabt hat. Analog zur Wirkung der Bione auf T-Bazillen wollte Reich die Wirkung von Orgonenergie auf Kernenergie untersuchen. Er hoffte, so ein Mittel gegen die Gefährlichkeit radioaktiver Strahlen und gegen die Strahlenkrankheit zu finden.

Er besorgte folglich radioaktives Material, welches er in einen Orgon-Akkumulator setzte. Mit einem Geiger-Müller-Zähler untersuchte er die Veränderungen der Meßwerte. Es geschah jedoch etwas ganz anderes als erwartet: das radioaktive Material erregte die Orgonenergie so stark, daß die zuvor gemessenen Geiger-Müller-Zähler Werte sowie die Werte unbehandelten radioaktiven Materials, das zur Kontrolle diente, um ein Vielfaches überschritten wurden, Trotz Einhaltung der von der Atombehörde vorgeschriebenen Sicherheitsvorkehrungen wurde das ganze Gelände, auf dem das Oranur-Experiment stattfand, von der übererregten Orgonenergie verseucht. Mitarbeiter wurden von massiver Übelkeit befallen, einige hatten gar mit dem Tod zu kämpfen, andere machten einen Rückfall in alte Krankheiten durch. Das Gebäude, in dem die Experimente stattfanden, und die nähere Umgebung waren noch jahrelang verseucht, so daß es unmöglich war, dort zu leben. Offenbar hatte die Kernstrahlung nicht nur die orgonotische Ladung im und um den Orgon-Akkumulator herum erhöht, was sich in den Meßwerten am Geiger-Müller-Apparat zeigte, sondern auch die Orgonenergie irgendwie umgeformt. Diese umgeformte Orgonenergie nannte Reich DOR (von Deadly ORgone), weil sie eine „tödliche“ Wirkung auf die Atmosphäre hat, die drückend, fast erstickend wirkt, und von Stille und Öde beherrscht wird. Der Glanz und die Strahlen verschwinden aus der Natur (trotz Sonnenschein), Menschen reagieren mit heftigen Beschwerden, ohne oft genau angeben zu können, was mit ihnen los ist. Dieser Zustand der Atmosphäre wurde erst im Anschluß an das Oranur-Experiment entdeckt, konnte seitdem aber des öfteren beobachtet werden. Reich nahm an, daß auch die Entstehung von Wüsten auf die Einwirkung von DOR zurückzuführen ist.

Insgesamt gesehen stellt DOR einen der größten Probleme der Orgonomie dar. „Man kann nur schwer sagen, was es eigentlich ist und wie es wirkt, obwohl einige seiner Eigenschaften schon genauer bekannt sind. Seine Farbe ist schwarz, sensible Menschen empfinden es als drückend, während unsensible Menschen es erst

⁵⁵ Das Oranur-Experiment ist ausführlich beschrieben in: Reich, W., Ausgewählte Schriften, Köln 1976 S. 368-447 (Oranur = ORgone Anti NUClear Radiation)

⁵⁶ Vgl. Reich, W., Die Entdeckung... Der Krebs a.a.O. S. 52ff

bewußt wahrnehmen, wenn sie von massiver Übelkeit befallen werden. ... Das DOR wurde auch als ‚abgestanden‘, tödlich und unbeweglich charakterisiert. Was abgestanden hier bedeutet, ist schwer zu definieren. Wir meinen damit, daß die frische, stimulierende und belebende Wirkung des ursprünglichen Orgon fehlt.“⁵⁷ Wie Orgonenergie in DOR umgewandelt wird, ist bislang nur wenig bekannt. Raknes vermutet, daß die primordiale Orgonenergie, die sich in ständiger Bewegung befindet und die Eigenschaft hat, Materie mit unterschiedlicher Geschwindigkeit zu durchdringen, viel von ihrer Beweglichkeit verliert, wenn sie auf Materie trifft, die sie nur schwer durchdringen kann, und zum „schweren, trägen, drückenden und lebensfeindlichen“ DOR wird.⁵⁸ In der Bewegungsform der toten Materie sieht Raknes eine Ähnlichkeit zur DOR Bewegung; er neigt zu der Annahme, daß DOR gesetzmäßig beim Übergang von lebender zu toter Materie auftritt.

⁵⁷ Raknes, W. Reich und die Orgonomie, a.a.O. S. 80f

⁵⁸ Vgl. ebenda S. 81f

IV. Cloudbusting⁵⁹

Der Begriff „Cloudbusting“ bezeichnet alle technischen Verfahren, die sich mit der Zerstörung und Bildung von Wolken aus Wasserdampf in der Atmosphäre und aus Orgonenergiekonzentrationen aller Art, also mit allen Phänomenen, die mit den klimatischen Veränderungen zu tun haben, befassen. Die Beschäftigung mit diesem Problemkomplex wurde für Reich vordringlich, als die Atmosphäre über seinem Versuchsgelände, auf dem das Oranur-Experiment durchgeführt wurde, des öfteren von den im vorherigen Kapitel beschriebenen DOR Wolken angefüllt war und die emotionale und körperliche Belastung für die Bewohner immer größer wurde.

Aus früheren Beobachtungen mit dem Orgonoskop war bekannt, daß die Erde von einer Orgonhülle umgeben ist, die sich in Richtung der Erdrotation von West nach Ost, etwas schneller als die Erde bewegt. Es war zu vermuten, daß die Gesetzmäßigkeit des „orgonomischen Potentials“, das seit der Bionforschung bekannt war, auch die Orgonenergie-Funktionen der Atmosphäre beherrscht. „Unter ‚orgonomischen Potential‘ versteht man alle Funktionen in der Natur, die von dem Fluß der kosmischen Energie abhängen, d.h. denen Energiebewegungen vom niedrigen zum höheren Potential oder vom schwächeren zum stärkeren zugrunde liegen. So ist das orgonomische Potential die Grundlage des mechanischen Potentials, der Wärme, der elektromagnetischen Energie, der mechanischen Lageenergie usw., denn es bewirkt Energiebewegungen in umgekehrter Richtung. Das orgonomische Potential äußert sich am deutlichsten darin, daß die meisten Tiere unseres Planeten ständig eine höhere Temperatur als die ihrer Umgebung aufrechterhalten, sowie in der Gravitationskraft. In beiden Fällen entzieht das stärkere System dem schwächeren System Energie, oder es zieht dieses an. In beiden Fällen verläuft die Richtung des Potentials von niedrig zu hoch oder von schwach zu stark.“⁶⁰

Es stellte sich nun die Frage, ob man den atmosphärischen Orgonenergiefluß beeinflussen konnte, ob man also die DOR Energie irgendwie unter Anwendung der Funktion des orgonomischen Potentials „absaugen“ konnte. Frühere, nicht weiter überprüfte Beobachtungen wiesen darauf hin, daß lange Eisenrohre eine Änderung von Energiebewegungen bewirkten. An den DOR Wolken wurde diese Vermutung experimentell erprobt. Mehrere 4m lange, hohle Eisenrohre wurden über Metallschläuche mit einem tiefen Brunnen verbunden, und dann auf die DOR Konzentration am Himmel gerichtet. Die im Erdwasser enthaltene Orgonenergie, so vermutete Reich, bildete das stärkere orgonotische Potential und würde mit Hilfe der Rohre das niedrigere Potential der Atmosphäre anziehen. Die Wirkung trat augenblicklich ein, die schwarzen DOR Wolken begannen zu schrumpfen.

Dieser geglückte Versuch führte zu weiteren Experimenten der Wetterbeeinflussung. Einerseits gab es die Möglichkeit der Wolkenzerstörung, indem Wolken die sie zusammenhaltende Orgonenergie entzogen wurde, das orgonomische Potential also verkleinert wurde. Andererseits konnten aber auch Wolken erzeugt werden, indem der nächsten Umgebung einer kleinen Wolke Energie entzogen wurde. Dadurch vergrößerte sich das Energiepotential der bereits vorhandenen Wolke, die nunmehr

⁵⁹ Eine einführende Beschreibung des Cloudbusting findet sich in: Reich, W., Ausgewählte Schriften, a.a.O. S. 450-462

⁶⁰ ebenda S. 456f

gegenüber ihrer Umgebung das stärkere Potential darstellte, und sie war in der Lage, mehr Wasserdampf zu binden. Die Konstruktion der verschiebbaren und drehbaren Metallrohre, die über Metallschläuche meist mit fließendem Wasser verbunden wurden, nannte Reich „Cloudbuster“. Mit seiner Hilfe gelang es auch, in einer Wüstengegend, aus der DOR beseitigt wurde, eine frische Vegetation herbeizuführen.⁶¹ Dieser Versuch war offenbar erfolgreich und wurde von einer Fernsehstation in Arizona übertragen.⁶² Dennoch gingen die Regierungsstellen, die von Reich über dessen Versuche unterrichtet waren, nicht auf die Wüsten- und Wolkenbrecher-Experimente ein, die schließlich Reichs finanzielle Kapazitäten überschritten. Es hatte sich herausgestellt, daß die Cloudbuster-Experimente auch Auswirkungen in weit entfernten Gebieten zeigten, und eine umfangreiche Kontrolle erforderten, die ein Privatmann nicht gewährleisten konnte. Reich stellte daher die Versuche ein. Offizielle Stellen haben diese Experimente niemals widerlegt – vielmehr wurde Reich wegen angeblichen Betrugs mit den Orgon-Akkumulatoren ins Gefängnis gesperrt – während z.B. Kelley, der drei Jahre bei der US Air Force in der Wettervorhersage gearbeitet hatte, nach Reichs Tod 1957 die Cloudbuster-Experimente wiederholte und zu denselben Ergebnissen kam wie Reich.⁶³

⁶¹ Vgl. Raknes, Reich und die Orgonomie, a.a.O. S. 80

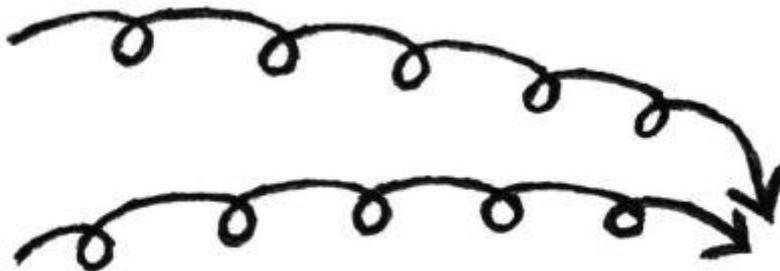
⁶² Dies teilt Ilse Ollendorff-Reich mit in: Ollendorff-Reich, Wilhelm Reich, a.a.O S. 163

⁶³ Kelley schreibt hierzu: „Das Ergebnis meiner Experimente ist vollkommen klar; das Reich-Wetterkontrollgerät macht genau das, was Reich behauptet. Wolken, auf die die Antenne zeigt, schrumpfen und verschwinden vom Himmel, während vergleichbare Wolken, die als Kontrolle ausgewählt werden, dies nicht tun.“ In: Kelley, What is Orgone Energy, a.a.O. S. 67 [Zitat übersetzt von PN]

V. Kosmische Überlagerung⁶⁴

Die Cloudbuster-Experimente liefern einen nachhaltigen Beweis für die Existenz einer der herrschenden Wissenschaft unbekanntem kosmischen Energie und führen uns die funktionale Identität von scheinbar verschiedenartigsten Prozessen unseres Daseins vor Augen. Die Wolkenbildung unterliegt offenbar demselben Viertakt, der im Grunde nichts anderes als eine Beschreibung der Orgonenergiebewegung ist, und den damit verbundenen Gesetzmäßigkeiten wie der menschliche Organismus. Die Energie, die als biologische Lebensenergie unser menschliches Leben steuert und deren Pulsation durch die Spannungs-Ladungs-Formel treffend charakterisiert wird, scheint identisch mit der Energie, die Leben und Materie entstehen läßt.

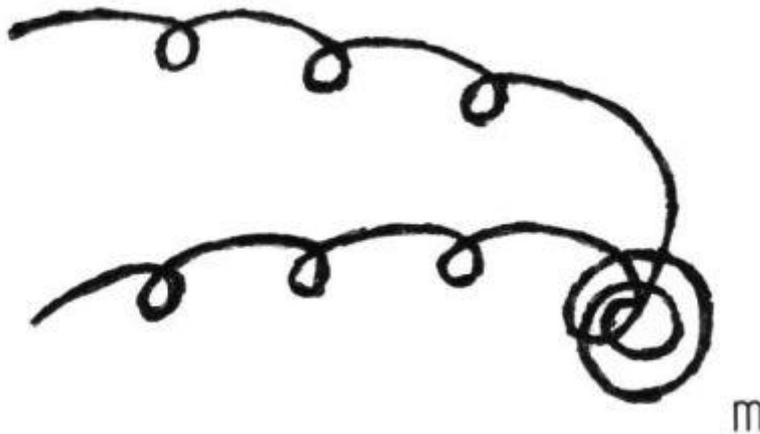
Diese Identität von Funktionen im Naturgeschehen, deren Entdeckung mit der Entdeckung der Orgonenergie zusammenfällt, bildet die Grundlage für Reichs Hypothesen über den Kosmos, über die Entstehung von Galaxien, über die Entstehung der Naturgesetze. Die Überlagerung zweier Orgonenergiesysteme stellt einen biologischen Grundvorgang dar. Beim Menschen findet die Überlagerung von Orgonenergieströmen im Geschlechtsakt statt. Reich abstrahiert bewußt von den sozialen, kulturellen, ökonomischen, psychologischen und sonstigen Begleiterscheinungen, ebenso wie von den physiologischen Gegebenheiten der beiden einander überlagernden Organismen. Ihm kommt es im wesentlichen auf die Energiefunktionen im Fortpflanzungsgeschehen an. Die Funktion der Überlagerung zweier Orgonenergieströme reicht weit über die Biologie hinaus, sie beherrscht auch noch andere Naturbereiche in gleicher Weise. Sie wirkt im Urgund des Universums, im Mikrokosmos wie im Makrokosmos.



Überlagerung zweier sich kreisewellig bewegender Orgonenergieströme, die im abgedunkelten Beobachtungsraum gesehen werden können.

⁶⁴ Die von Reich veröffentlichte Schrift **Cosmic Superimposition** ist in Deutschland nur auszugsweise erschienen. Meine Ausführungen beziehen sich auf: Reich, W., *Ausgewählte Schriften*, a.a.o. S. 329-338 und auf einige verstreute Hinweise von Raknes, W. Reich und die Organonomie, a.a.O.

„Beim Überlagerungsprozeß zweier massefreier, kreiselnder hocherregter Orgonenergie-Einheiten geht kinetische Energie verloren, die Kreiselwellen-Bewegung verlangsamt sich beträchtlich, die Bewegungsbahn wird stark gekrümmt, und aus der langgezogenen sich vorwärts bewegenden Kreiselwelle wird eine kreisförmige Bewegung auf der Stelle.“⁶⁵ An diesem Punkt der Abbremsung entsteht träge Masse, wobei natürlich auch mehrere Orgonenergieströme beteiligt sein können.



Entstehung eines Masseteilchens durch Überlagerung zweier Orgonenergieströme.⁶⁶

Auf diese Weise erklärt Reich hypothetisch die Entstehung von Himmelskörpern durch die Überlagerung von Energieströmen des ursprünglichen masse-freien Orgonenergieozeans. Zwischen der trägen Masse und der masse-freien Orgonenergie entsteht eine funktionale Beziehung, die die Bewegungseigenarten von Planeten erklärt. „Der bewegte primordiale Orgonozeean erscheint als die primordiale Kraft der Himmelskörper.“⁶⁷

Nach dem Prinzip der Schwerkraft, d.h. des Gesetzes des organomischen Potentials, wächst das gegenüber den masse-freien Energieströmen energetisch stärkere Materieteilchen an, wobei Reich offenläßt, ob es sich um gasförmige oder feste Teilchen handelt. Der wachsende Materiekern hat ständig ein Orgonenergiefeld um sich, was aus dem Prinzip der Anziehung zu schließen ist. Der masse-freie Orgonenergiestrom, der den Kern umgibt, trennt sich zwangsläufig vom allgemeinen Strom des Orgonozeeans, da er der Rotation „seines“ Kerns folgen muß. Die gasförmige Atmosphäre, die die Himmelskörper umgibt, muß durch Überlagerung masse-freier Orgonenergie des den Kern umgebenden Orgonenergiefeldes entstanden sein, und die schwereren Elemente müssen im Inneren des Kerns angesiedelt sein, während die leichteren mehr an die Peripherie zu treffend sind.

⁶⁵ Reich, W., Ausgewählte Schriften, a.a.o. S. 333

⁶⁶ Schema übernommen aus: ebenda S. 335

⁶⁷ ebenda S. 335

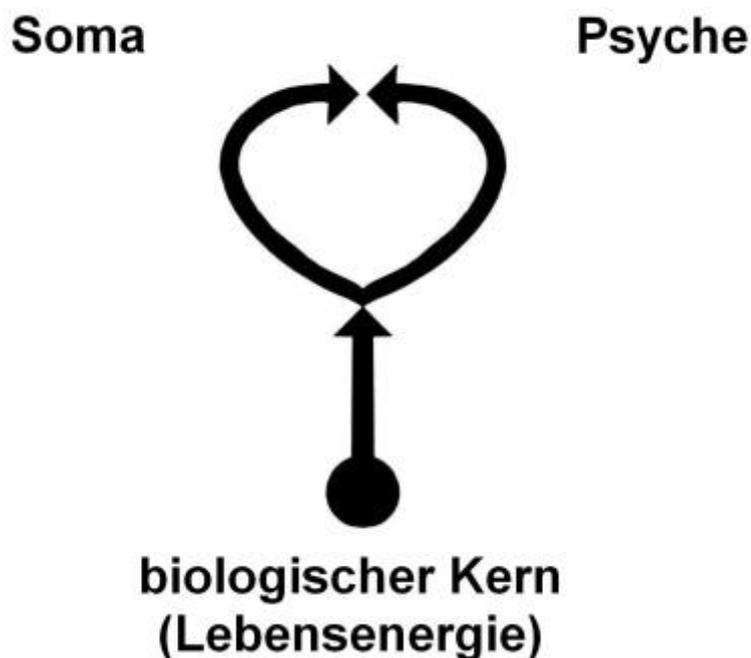
Reich vermutete, daß die Entstehung der Naturgesetze, also die wohlbekanntesten Sätze der Chemie und Physik, die im übrigen nicht ungültig werden durch die Entdeckung der Orgonenergie, in den Prozessen, die bei der Überlagerung von masse-freier Orgonenergie und bei der Entstehung von Materie ablaufen, begründet liegt.

VI. Orgontherapie

Die Entdeckung der Orgonenergie führte, wie wir gesehen haben, weit hinein in Bereiche der Natur und des Kosmos. Es war die Arbeit am menschlichen Charakter, an den menschlichen Empfindungs- und Wahrnehmungsorganen, die in so umfassende Forschungsgebiete führte. Die Entdeckung der Orgonenergie blieb selbstverständlich nicht ohne Auswirkung auf die Theorie vom menschlichen Organismus, von seinem Charakter und seinen Emotionen, und auf ihre therapeutische Beeinflussung.

1. Biopsychiatrische Orgontherapie

Die schon erwähnte Charakteranalyse bildet die Grundlage für das Verständnis der biopsychiatrischen Orgontherapie. Sie hatte bereits die funktionelle Beziehung zwischen Charakterhaltung (Psyche) und Muskelpanzerung (Soma) herausgearbeitet. Die Entdeckung der lebensspezifischen Orgonenergie führte zu neuen Erkenntnissen und Techniken in der Therapie. Folgendes Schema verdeutlicht die neu gewonnene Auffassung vom menschlichen Organismus:



Die kosmische Orgonenergie funktioniert im lebenden Organismus als spezifisch biologische Energie. Sie bildet den biologischen Kern, der sich in biophysikalischen Organbewegungen (im Körperlichen) einerseits und in den Emotionen (im Psychischen) andererseits ausdrückt. Emotionen sind folglich im Grunde nichts anderes als Bewegungen der an die Körperflüssigkeit gebundenen Orgonenergie im menschlichen Organismus.⁶⁸

⁶⁸ Vgl. Reich, W., Charakteranalyse, a.a.O. S. 359-362

Auf Grund dieser Auffassung vom menschlichen Organismus wird es verständlich, daß die wesentliche Aufgabe des Orgontherapeuten darin besteht, die gestörten plasmatischen Strömungen, d.h. die Strömungen der Orgonenergie im Organismus, wieder herzustellen. Das Lebendige drückt sich in Bewegung aus, es „funktioniert jenseits aller Wortvorstellungen und –begriffe“. ⁶⁹ Daher tritt in der Orgontherapie die Wortsprache in den Hintergrund, was natürlich nicht heißt, daß in der Orgontherapie überhaupt nicht gesprochen wird. Der Orgontherapeut konzentriert sich auf den Bewegungsausdruck des Patienten, zu dem auch der Ausdruck der Bewegungslosigkeit und Starre zu zählen ist. Der Patient wird dazu angehalten, sich unter Ausschaltung der Wortsprache biologisch auszudrücken. Die klinische Arbeit hatte gezeigt, daß die Wortsprache regelmäßig der Abwehr der Ausdruckssprache des biologischen Kerns dient. „Die Kranken kommen zum Orgontherapeuten voll von Nöten. Diese Nöte sind für das geübte Auge an den Ausdrucksbewegungen und dem Bewegungsausdruck ihres Körpers direkt abzulesen. Läßt man die Kranken nun nach Belieben sprechen, so stellt man fest, daß ihr Reden von den Nöten wegführt, sie in dieser oder jener Weise verhüllt. Will man zu einer korrekten Entscheidung kommen, so muß man den Kranken dazu verhalten, vorerst nicht zu sprechen. Diese Maßnahme erwies sich in hohem Grade als fruchtbar, Denn sobald der Kranke nicht mehr redet, tritt der körperliche Bewegungsausdruck klar hervor. Nach wenigen Minuten Schweigens hat man meist den hervorstehenden Charakterzug, oder korrekter, den plasmatischen Bewegungsausdruck erfaßt. Schien der Kranke, während er sprach, freundlich zu lächeln, so verwandelt sich im Schweigen das Lächeln in ein leeres Grinsen, an dessen maskenhafter Charakter auch der Kranke selbst nicht lang zweifeln kann. Schien der Kranke, während er sprach, mit verhaltenem Ernst über sein Schicksal zu sprechen, so tritt während des Schweigens etwa ein Ausdruck verhaltener Wut an Kinn und Hals unzweideutig hervor.“ ⁷⁰

Die Störungen im Bewegungsfluß der körpereigenen Orgonenergie, die in den einzelnen Zellen eingeschlossen ist, nennt Reich „Panzerung“. Diese Panzerung verhindert, daß sich der Orgasmusreflex einstellt. Wie kommt es nun zu einer Panzerung? In unserer heutigen patriarchalischen Gesellschaft entsteht immer wieder ein Konflikt zwischen libidinösem Bedürfnis und Bedrohung desselben durch die Außenwelt. Dieser zunächst psychische Konflikt führt zu einer Abweisung des ursprünglichen Bedürfnisses. Mit dem ursprünglichen Bedürfnis, dem Trieb, geht aber immer auch eine Energiebewegung im Organismus einher, die infolge der Außenweltreaktion gebremst werden muß. Damit wandeln sich auch die inneren, lustvollen Bedürfnisse um in Angst- und Unlustgefühle, da die strömende und expandierende Lebensenergie stagniert und kontrahiert. Um die stets als Reaktion auf Versagung der Triebbefriedigung auftretenden Unlustgefühle zu mindern, baut der Organismus die Panzerung auf, welche die Empfindlichkeit gegenüber dem Angst- und Unlustempfinden herabsetzt. Dies geht zwangsläufig auf Kosten der inneren Beweglichkeit; die einst im Organismus ungehindert pulsierende Orgonenergie wird gebremst und in der Aufrechterhaltung der Panzerung gebunden. Der Kranke weiß gewöhnlich nichts von seiner Panzerung, und es nutzt wenig, ihm Hingabe zu predigen oder ihn Hingabe üben zu lassen. Einzig die Auflösung der muskulären Starre ist geeignet, die orgastische Potenz, also das freie Strömen der Lebensenergie im Körper, wiederherzustellen. Es zeigte sich in der praktischen

⁶⁹ ebenda S. 362

⁷⁰ ebenda S. 364

therapeutischen Tätigkeit, daß die zur Entstehung der Panzerung gehörigen Erinnerungen (z.B. Inzestphantasie) mit Lockerung der Muskelverspannung wieder ins Bewußtsein auftauchen.

Reich fand heraus, daß die Panzerungen stets segmentär angeordnet sind.⁷¹ Die Verkrampfung der Muskeln ist durchwegs von den anatomischen Verläufen unabhängig. Panzerungen schließen sich wie ein Ring quer zum Verlauf der Wirbelsäule und blockieren die plasmatischen Strömungen und emotionellen Erregungen, die längs zur Körperachse gerichtet sind. Insgesamt kennzeichnet Reich sieben Panzersegmente: der okulare Panzerring, der Stirn, Augen und Jochbeingegen umfaßt; der orale Panzerring, der Lippen, Kinn und Rachen einschließt; die Panzerung des dritten Segments bedient sich wesentlich der tiefen Halsmuskulatur; die Panzerung des Brustkorbs (Atmung) bildet das vierte Segment, das Zwerchfell und die darunter liegenden Organe das fünfte; die Kontraktur der Bauchmitte stellt den sechsten Panzerring dar, die Panzerung des Beckens schließlich den siebten.

Aus diesen Erkenntnissen folgert Reich: „Die Technik der Orgontherapie hat uns gelehrt, daß im Menschentier buchstäblich noch immer ein Wurm funktioniert. Die segmentäre Anordnung der Panzerringe kann keine andere Bedeutung haben. Die Lösung der segmentären Panzerung setzt Ausdrucksbewegungen und plasmatische Strömungen frei, die von den anatomischen Nerven- und Muskelordnungen des Wirbeltieres unabhängig sind. Sie entsprechen weit mehr den peristaltischen Bewegungen eines Darms, eines Wurms oder eines Protisten.“⁷² Reich konstatiert die funktionale Identität von Körperbewegungen und Emotionen des Menschen und Bewegungen von Einzellern, wiederum beherrscht ein Prinzip das Lebendige. „Wie die Darwinsche Theorie aus der Morphologie des Menschen seine Abstammung von den niederen Vertebraten ableitete, so führt die Orgonbiophysik die emotionellen Funktionen des Menschen weit tiefer noch auf die Bewegungsformen der Weichtiere und Protisten zurück.“⁷³

Es ist gerade der Wurm im Menschen, vor dem wir uns fürchten und den wir mit allen Mitteln zu bekämpfen versuchen. Daher wundert es kaum, daß der gepanzerte Mensch alle seine neurotischen Kräfte mobilisiert, um sein neurotisches Gleichgewicht zu erhalten. Er fürchtet den freien Energiefluß in seinem eigenen Organismus und wehrt sich dagegen, seine Panzerung aufzulösen. Er fürchtet in seinem tiefsten Innern die Freiheit, die er in seinen Idealen anstrebt; er ist schlechterdings unfähig zur Freiheit, da er Angst hat, sich der Freiheit, dem Lebendigen, dem Wurm in seinem eigenen Körper hinzugeben, was auf Grund seiner Sozialisation natürlich verständlich ist. Wie die Lösung dieses Widerstandes, der identisch ist mit unbeweglicher, die Panzerung aufrecht erhaltender Orgonenergie, erreicht wird, kann hier nur angedeutet werden.

Der Orgontherapeut lenkt die Aufmerksamkeit des Patienten auf gepanzerte Stellen, soweit der Kranke diese empfinden kann. Er reguliert die Atmung, läßt den Patienten mechanische Übungen ausführen, durch die Strömungen in Gang gesetzt oder verstärkt werden, oder er bearbeitet direkt gepanzerte Stellen des Körpers mit der Hand. Charakteranalytische Maßnahmen greifen unterstützend ein. Bei richtig

⁷¹ Vgl. hierzu: Reich, W., Charakteranalyse, a.a.O. S. 372-392

⁷² ebenda S. 395

⁷³ ebenda S. 398

verlaufender Orgontherapie stellt sich der freie Energiefluß, und damit der Orgasmusreflex allmählich ein. Die Entdeckung von DOR, stagnierender, unbeweglicher Orgonenergie, legte die Vermutung nahe, daß auch in den Muskelpanzerungen DOR eingeschlossen ist. Reich versuchte daher, das Prinzip des Cloudbusters auch medizinisch einzusetzen, was in vielen Fällen erfolgreich war.⁷⁴

2. Physikalische Orgontherapie

Die physikalische Orgontherapie hat zum Ziel, den energetisch geschwächten Organismus mit Orgonenergie aufzuladen. Sie ist aber nicht in der Lage, Panzerungen zu lösen. Bereits bei den Bion-Versuchen hatte Reich beobachtet, daß sich Erdbione um rote Blutkörperchen sammeln. Es kommt zu einer Erstrahlung zwischen rotem Blutkörperchen und Bion, schließlich saugt sich das Blutkörperchen mit der Orgonenergie der Bione voll. Dieser Sachverhalt wird erklärt durch das Gesetz des organomischen Potentials. Das Blutkörperchen, das gegenüber dem Erdbion das stärkere organotische System darstellt, entzieht dem schwächeren System, in diesem Falle also dem Bion, Energie.⁷⁵

Auf dem gleichen Prinzip, der Erstrahlung zwischen zwei organotischen Systemen und dem dabei ablaufenden Energiefluß vom schwachen zu stärkeren System, beruht die physikalische Orgontherapie. So bildet der Orgon-Akkumulator gegenüber dem menschlichen Organismus das schwächere organotische System. Hier kann sich also der menschliche Organismus mit der im Akkumulator konzentrierten atmosphärischen Orgonenergie, die identisch ist mit der im Körper befindlichen Lebensenergie, vollsaugen. Dieser Prozeß kommt durch die Überlagerung des Orgonenergiefeldes des Akkumulators mit dem Orgonenergiefeld des menschlichen Organismus zustande.

Die Erstrahlung der Zellen des menschlichen Körpers äußert sich in einem Anstieg der Körpertemperatur während der Akkumulatorbenutzung.⁷⁶ Dieser Anstieg ist bei verschiedenen Personen unterschiedlich stark und rasch, und er hängt nach meinen eigenen Erfahrungen auch von Tageszeit und Wetterlage ab. Die Tatsache des Körpertemperaturanstiegs, der bis zu ca. 1°C beträgt, wurde in Experimenten, die das Ehepaar Ritter durchführte,⁷⁷ bestätigt. Die Ritter verwendeten sogar Kontrollkästen, also keine Akkumulatoren, und hielten die Versuchspersonen auch über Funktion und Wirkungsweise des Orgon-Akkumulators unwissend. Ein weiterer Beweis für die Erstrahlung des menschlichen Organismus im Orgon-Akkumulator liefert die Überprüfung des Blutbildes, das sich regelmäßig verbessert. Reich entwickelte einen speziellen Bluttest: Er untersuchte mikroskopisch lebende rote Blutkörperchen in physiologischer Kochsalzlösung (zur Verdünnung und Sichtbarmachung) und maß die Zerfallszeit der Blutkörperchen. Biologisch schwache Blutkörperchen zerfallen schon nach wenigen Minuten, während biologisch stark

⁷⁴ Vgl. Raknes, W. Reich und die Orgonomie, a.a.O. S. 81

⁷⁵ Vgl. Reich, W. Die Entdeckung... Der Krebs, a.a.O. S. 62–68

⁷⁶ Vgl. ebenda S. 322

⁷⁷ Ritter, Paul and Ritter, Jean. Experiments with the orgone accumulator. (Undated) Nottingham, England. Zit. aus: Kelley, What is..., a.a.O. S. 72

geladenes Blut eine Lebensdauer von 20 Minuten und mehr aufweist.⁷⁸ Durch Bestrahlung im Orgon-Akkumulator verlängert sich die Lebensdauer der roten Blutkörperchen, die nun mit Orgonenergie vollgesaugt, also biologisch stark geladen sind.

So stärkt der Orgon-Akkumulator ganz allgemein die bioenergetische Ladung des Organismus und erhöht die Abwehrkräfte des Körpers. Er wurde bisher bei einer ganzen Reihe von Erkrankungen erfolgreich eingesetzt⁷⁹ und die Verwendungsmöglichkeiten als Heilmittel scheinen noch lange nicht ausgeschöpft zu sein. Dennoch möchte ich hier dem Eindruck entgegenwirken, es handele sich um ein universales Heilmittel das man nur richtig anzuwenden brauche. Dem ist mit Sicherheit nicht so; diese Beschränkung liegt teilweise darin begründet, daß der Orgon Akkumulator nicht in der Lage ist, auf Panzerungen lockernd einzuwirken. Er wirkt nur in den Fällen, wo eine Erkrankung auf eine Störung der biologischen Pulsation zurückzuführen ist. Auf diesem Gebiet eröffnet sich ein breites Forschungsfeld.

Neben der Körperganzbestrahlung im Orgon-Akkumulator findet die lokale Bestrahlung, etwa bei Verbrennungen und Wunden, aber auch bei Bestrahlung einzelner Organe, mit Hilfe eines sogenannten Shooters Verwendung. Das ist ein kleiner Orgon-Akkumulator, dem mittels eines flexiblen Metallschlauch die konzentrierte Orgonenergie entzogen und so gezielt einzelnen Stellen des Organismus zugeleitet wird (orgonomisches Potential). Als dritte Möglichkeit zur Orgonbestrahlung bietet sich die Verwendung von in Kompressen abgefüllter Bionerde an, die auch zur örtlichen Bestrahlung dient.

3. Biopathien

Unter Biopathien faßt Reich all die Erkrankungen zusammen, die sich am autonomen Lebensapparat abspielen.⁸⁰ „Es gibt eine typische Grunderkrankung des autonomen Lebensapparates, die – einmal in Gang gesetzt – sich in verschiedenen symptomatischen Krankheitsbildern zu äußern vermag. Die Biopathie kann in einem Karzinom resultieren („Karzinom-Biopathie“), aber ebenso in einer Angina pectoris, einem Asthma, einer kardiovaskulären Hypertonie, einer Epilepsie, Katatonie, paranoiden Schizophrenie, Angstneurose, in multipler Sklerose, Chorea, chronischem Alkoholismus etc. Wir wissen noch gar nichts darüber, welche Umstände die Entwicklung einer Biopathie in der einen oder anderen Richtung bestimmen. Wichtig ist uns zunächst das Gemeinsame aller dieser Erkrankungen: Es ist eine Störung der natürlichen Pulsationsfunktion des lebenden Gesamtorganismus. Eine Fraktur, ein lokaler Abszeß, eine Pneumonie, gelbes Fieber, rheumatische Perikarditis, akute Alkoholvergiftung, infektiöse Peritonitis, Syphilis etc. sind demnach keine Biopathien. Sie beruhen nicht auf Störungen der autonomen Pulsation des gesamten Lebensapparates, sind begrenzt und können eine Störung der biologischen Pulsation sekundär herbeiführen. Nur dort, wo der Krankheitsprozeß mit

⁷⁸ Vgl. Hoppe, Walter, Biophysische und biophysikalische Krebsentstehung im Lichte der Organomie. Nachgedruckter Vortrag, ohne Ort, ohne Jahr, S. 5

⁷⁹ Vgl. Hoppe, Meine Erfahrungen... a.a.O. S. 10-20

⁸⁰ Vgl. Reich, W. Die Entdeckung... Der Krebs, a.a.O. S. 167-176

einer Pulsationsstörung beginnt, wollen wir von ‚Biopathie‘ sprechen, gleichgültig in welches sekundäres Krankheitsbild sie ausläuft.“⁸¹

Eine Pulsationsstörung des autonomen Lebensapparates fällt stets zusammen mit einer Störung der Sexualfunktion, hatte sich doch bereits die Orgasmusformel als Lebensformel schlechthin entpuppt. Die Störung in der Abfuhr der bioenergetischen, organotischen Erregung, die identisch ist mit sexueller Erregung, bildet demnach den zentralen Grundmechanismus der Biopathien. Eine Biopathie entsteht dann, wenn sich der Organismus gegen die natürlichen Energieströmungen abpanzert und Emotionen abwehrt. Im Verlauf dieses Prozesses zieht sich die ursprünglich expandierende Bioenergie immer mehr zurück, sie kontrahiert. Diese Kontraktion des plasmatischen Systems kann mit Orgonbestrahlung entgegengewirkt werden. Die Heilung ist allerdings sehr schwierig, die Orgonbestrahlung muß genau dosiert werden, und die Panzerungen müssen mit Hilfe der biopsychiatrischen Orgontherapie gelöst werden. Häufig kommt es bei den Biopathien zu sogenannten anorganotischen Störungen, die sich in einer völligen Blockierung der Plasmabeweglichkeit äußern. Sie gehen oft einher mit Schwächeanfällen oder mit Lähmung. Anorgonie kann als Reaktion auf die in der Orgontherapie freigesetzten Energieströmungen auftreten, gegen die sich der Organismus ja ständig wehren müßte.⁸²

3.1. Die karzinomatöse Schrumpfungs-Biopathie (Die Krebs-Biopathie)⁸³

Schon früh stieß Reich im Laufe seiner Forschung auf das Problem der Krebsentstehung. Bei den Bion-Versuchen hatte sich gezeigt, daß aus zerfallendem Gewebe einerseits die Bione, andererseits die T-Bazillen entstehen. Ferner war bekannt, daß die T-Bazillen, die sich zu Krebszellen organisieren können, von den Bionen gelähmt werden und daß die Bione T-Bazillen vernichten können. Die erste Entwicklung eines Krebstumors ist immer der bläschenförmige Zerfall des Gewebes. „Der bläschenförmige Zerfall wird hervorgerufen durch biopathische Schrumpfung (das ist die Kontraktion der biologischen Orgonenergie des autonomen Lebensapparates/K.H.), wodurch das plasmatische Gewebe erheblich geschwächt wird. Bei dem Zerfallsprozeß entstehen zwei Arten von Gebilden. Einmal die sogenannten PA Bione, womit Reich die gesunden Bione bezeichnet, und zweitens die T-Bazillen (T gleich Tod), die durch Degeneration und fauligen Zerfall aus lebenden und nichtlebenden Eiweißstoffen entstehen. Sie sind unter dem Mikroskop wegen ihrer Kleinheit nur bei 3000 bis 5000 facher Vergrößerung zu erkennen. Diese Vergrößerungen verundeutlichen zwar die Schärfe der Zeichnungen unter dem Mikroskop, machen aber die Beweglichkeit umso deutlicher... Ein Elektronenmikroskop ist für diese Zwecke ungeeignet, da mit ihm ja nur totes Material untersucht werden kann. Diese T-Bazillen sind in jedem Krebs-Tumor

⁸¹ ebenda S. 167f

⁸² Vgl. zur Anorgonie: ebenda S. 347-400

⁸³ Eine ausführliche Darstellung der organomischen Erforschung der Krebserkrankung findet sich in: Reich, W. Die Entdeckung... Der Krebs, a.a.O. S. 167-424. Ich halte mich bei der hier vorgetragenen Kurzdarstellung an: Hoppe, W., Biophysikalische und biophysische Krebsentstehung... a.a.O.

ebenso wie im Blut eines krebskranken Patienten vorhanden. Die T-Bazillen sind keine Infektion von außen; sondern wir lernen damit den ungewöhnlichen Begriff der Autoinfektion kennen. Die PA Bione liegen mit den T-Bazillen in einem gegenseitigen Kampf, wobei die PA Bione die Tendenz haben, die T-Bazillen zu lähmen oder zu töten. Die Krebszelle durchläuft verschiedene Stadien bis zu dem amoeboiden Protozoon. Die Entwicklung zum fließenden amoeboiden Protozoon kann zwar unter dem Mikroskop verfolgt werden, und auch bei Mäusen kann diese Entwicklung beobachtet werden; dagegen kann sie beim Menschen nicht erreicht werden, da vorher der Tod eintritt.⁸⁴ Anhand der T-Reaktion des Blutes kann bereits lange vor der Tumorbildung die Krebserkrankung diagnostiziert werden.

Auch der Teilungsprozeß der Krebszellen wird im Lichte der Orgonomie gut verständlich. Dem orgonophysikalischen Grundgesetz des orgonomischen Potentials zufolge zieht das stärkere System das schwächere an. „Der Kern der Zelle bildet nach orgonomischer Auffassung das energetisch stärkere System, während dem Plasma ständig Nahrung und Atmung zugeführt wird. Im biologisch geschwächten Zellsystem verschieben sich die Energieverhältnisse rapide zugunsten des Kerns. Während das Plasma bereits zu ersticken droht, kämpft der Kern immer noch. Dies führt zu einem Überschuß an Energie im Kern, der konvulsiv zur Entladung und Zellteilung kommt. Es handelt sich hierbei um einen Viertakt: der mechanischen Spannung, energetischen Ladung, energetischen Entladung und Mechanischen Entspannung.“⁸⁵

Mit Hilfe des Orgon-Akkumulators gelang es Reich, die Krebs-Tumoren innerhalb kurzer Zeit zum Verschwinden zu bringen. Die Orgonbestrahlung stärkt den Körper bei der Bekämpfung der T-Bazillen, die sich im Falle der Krebserkrankung im Tumor organisieren. Die Tatsache der Tumorbeseitigung durch Orgonbestrahlung wurde von mehreren Ärzten bestätigt, z.B. durch die Mediziner Hoppe⁸⁶ und Tropp⁸⁷. Da die Tumorbildung schließlich nur ein Symptom einer tieferliegenden Störung des Gesamtorganismus darstellt, ist es nicht verwunderlich, daß nach der Beseitigung des Krebs-Tumors von einer Gesundung nicht gesprochen werden kann. Die Heilung einer Biopathie, auch der Krebs-Schrumpfungsbopathie, ist nur sehr schwer zu erzielen, und die Erkenntnisse der Orgonomie liefern kein Allheilmittel gegen eine einmal ausgebrochene Krebserkrankung oder andersartigen Biopathie. Sie weisen aber auf die Möglichkeiten einer umfassenden Vorbeugung der Krebserkrankung hin, die Reich als „Fäulnis der Gewebe bei lebendigem Leibe infolge Lusthungers des Organismus“ bezeichnete.⁸⁸ Dazu ist allerdings eine Veränderung unserer gesamten Lebensanschauung notwendig, die Reich für das Entstehen des Krebses verantwortlich macht: „Schuld ist in Wirklichkeit unsere gesamte Lebensanschauung, der Moralismus, die sexuelle Verkrüppelung unserer Kinder und Jugendlichen, die moralistischen Vorurteile in Medizin und Pädagogik, kurz unsere Lebensblindheit und –angst, die wir seit mehreren tausend Jahren von Geschlecht zu Geschlecht forterben.“⁸⁹

⁸⁴ Hoppe, Biopsychische..., a.a.O. S. 7f

⁸⁵ ebenda S. 7f

⁸⁶ Siehe z.B. Hoppe, W., Zusammenstoß der Orgon- und Radiumtherapie in einem Falle von Hautkrebs, in: Intern. Zeitschr. f. Orgonomie, Bd. 1 H. 4, 1953 S. 198-203

⁸⁷ Siehe: Tropp, S.I., Die Behandlung einer bösartigen mediastalen Geschwulst mit dem Orgonakkumulator, in: Int. Zeitschr. f. Orgonomie Bd. I H 1 1950, S. 21-32

⁸⁸ Vgl. Reich, W. Die Entdeckung... Der Krebs, a.a.O. S. 402

⁸⁹ ebenda

VII. Arbeitsdemokratie und Selbstregulierung

Der Leser würde die Orgonomie gründlich mißverstehen, hätte er den Eindruck, die Orgonomie sei eine individualistische oder gar biologistische Theorie, die die sozio-ökonomische Bedingtheit der menschlichen Existenz außer acht lasse, und stattdessen die Orgasmusunfähigkeit des einzelnen für gesellschaftliche Mißstände verantwortlich mache. Die Orgonomie ist keineswegs blind für gesellschaftliche Verhältnisse. Sie stellt Gesellschaftstheorie vielmehr auf ein naturwissenschaftlich begründetes Fundament.

Die menschliche Gesellschaft ist von Beginn der Geschichtsschreibung an geprägt durch eine gepanzerte Charakterstruktur des Menschen, die die Geschichte entscheidend mit geformt hat, und die durch den gesellschaftlichen Erziehungsprozeß von Generation zu Generation mitgeschleppt wurde und so auch die verschiedenen sozialen Revolutionen überstand. Die Anschauung, man müsse die gesellschaftlichen Produktionsverhältnisse verändern, um die Charakterstruktur des Menschen zu verändern, wird z.B. widerlegt durch die Erfahrungen der russischen Oktoberrevolution. Eine bloße Veränderung der ökonomischen Grundlagen ist alleine nicht in der Lage, dem Menschen zu einer freiheitlichen Charakterstruktur zu verhelfen.⁹⁰ Die Frage nach dem Ursprung der menschlichen Panzerung kann von der Orgonomie bislang nicht eindeutig beantwortet werden. Reich glaubte entgegen seiner früher vertretenen Auffassung, daß die wirtschaftliche Situation nicht ursprünglich für die Entstehung der Panzerung verantwortlich ist. „Wir wissen, daß es größtenteils sozio-ökonomische Einflüsse (Familienstruktur, kulturelle Vorstellungen vom Gegensatz zwischen Natur und Kultur, Anforderungen der Zivilisation, mystische Religionsvorstellungen usw.) sind, die die Panzerung in jeder neugeborenen Generation von Kindern reproduzieren. Diese Kinder werden als Erwachsene ihre eigenen Kinder zwingen, sich zu panzern, bis endlich irgendwo eines Tages die Kette unterbrochen wird. Die heutige gesellschaftliche und kulturelle Reproduktion der Panzerung bedeutet nicht, daß es in der weit zurückliegenden Vergangenheit der Menschheitsentwicklung, als die Panzerung zum ersten Male einsetzte, ebenfalls sozio-ökonomische Einflüsse waren, die den Panzerungsprozeß in Gang setzten. Es scheint eher umgekehrt gewesen zu sein: Die Panzerung dürfte zuerst dagewesen sein, und die sozio-ökonomischen Prozesse, die heute und während der ganzen uns schriftlich überlieferten Geschichte immer wieder gepanzerte Menschen hervorgebracht haben, waren nur die erste wichtige Folge der biologischen Verirrung des Menschen.“⁹¹ Die Panzerung des Menschen, die Reich als biologische Verirrung bezeichnet, weil sie die natürliche Orgonenergiepulsation im Menschen unterdrückt, reißt den Menschen aus seiner harmonischen Verwurzelung in der Natur. Natur und Kultur werden Gegensätze, ebenso Individuum und Gesellschaft, Triebanspruch und Triebverzicht.

Eine Gesellschaft kann nur dann in Übereinstimmung mit ihren natürlichen Funktionen existieren, wenn die einzelnen Gesellschaftsmitglieder in Harmonie mit ihrer natürlichen Lebensenergie leben. Die patriarchalisch-autoritäre Ära der

⁹⁰ Vgl. Reich, W., Die sexuelle Revolution. Frankfurt 1971, S. 140 Anmerkung 2

⁹¹ Reich, W., Ausgewählte Schriften, a.a.O. S. 544f

Menschheitsgeschichte hat die sekundären asozialen Triebe des Menschen, die Resultat des Verlustes der freien Energieströmung und der Charakterpanzerung sind, durch zwangsmoralische Verbote in Schach zu halten versucht. „So kam der fragwürdige Kulturmensch dazu, ein strukturell dreifach geschichtetes Lebewesen zu werden. An der Oberfläche trägt er die künstliche Maske der Selbstbeherrschung, der zwanghaft unechten Höflichkeit und der gemachten Sozialität. Damit verdeckt er die zweite Schicht darunter, das Freudsche ‚Unbewußte‘, in dem Sadismus, Habgier, Lüsterheit, Neid, Perversionen aller Art etc. in Schach gehalten sind, ohne jedoch das Geringste an Kraft einzubüßen. Diese zweite Schicht ist das Kunstprodukt der sexualverneinenden Kultur und wird bewußt meist nur als gähnende innere Leere und Öde empfunden. Hinter ihr, in der Tiefe, leben und wirken die natürliche Sozialität und Sexualität, die spontane Arbeitsfreude, die Liebesfähigkeit. Diese letzte und dritte Schicht, die den biologischen Kern der menschlichen Struktur darstellt, ist unbewußt und gefürchtet. Sie widerspricht jedem Zug autoritärer Herrschaft und Erziehung. Sie ist gleichzeitig die einzige reale Hoffnung, die der Mensch hat, das gesellschaftliche Elend einmal zu bewältigen.“⁹² Nach organomischer Auffassung ist der biologische Kern, gebildet von der im Innern des Menschen pulsierenden Lebensenergie, die funktionell identisch ist mit der kosmischen Orgonenergie, in der Lage, das menschliche soziale Verhalten ohne zwangsmoralische Vorschriften selbstregulierend zu organisieren. Anders formuliert: Eine Gruppe ungepanzelter Menschen verhält sich natürlich und spontan und bildet eine soziale Gemeinschaft, die in Übereinstimmung mit den natürlichen Funktionen harmonisch zusammenlebt.

Die Wiederherstellung der Fähigkeit zur Selbstregulierung beobachtete Reich bei Patienten, die ihre orgasmische Potenz wiedererlangten. Sie ist dem heutigen Massenmenschen fremd, da er im Grunde freiheitsunfähig und autoritätssüchtig ist, unfähig, spontan zu reagieren, weil er sich auf sich selbst nicht verlassen kann. In unserer Gesellschaft wird die Selbstregulierung überdeckt und bekämpft von der sogenannten emotionalen Pest. Unter diesem Begriff verstand Reich „die Summe sämtlicher irrationalen Lebensfunktionen“,⁹³ die sich als Konsequenz der Panzerung ergeben. Das irrationale Verhalten, das gegenwärtig in Form von Politik die Lebensverhältnisse der Menschen bestimmt, steht in schroffem Gegensatz zum natürlichen Arbeitsprozeß der Menschen. Reich war der Ansicht, der Arbeitsprozeß des Menschen sei grundsätzlich rational bestimmt. Als Beispiel führt er an, daß zwei oder mehr Menschen rationale Beziehungen zueinander entwickeln, solange sie gemeinsame sachliche Arbeitsprobleme bewältigen, sie zerstreiten sich aber sobald ideologische Anschauungen in die zwischenmenschlichen Beziehungen eingebracht werden. Die rationale Arbeitsfunktion bildet die Grundlage dessen, was Reich „Arbeitsdemokratie“ nannte. Arbeitsdemokratie bezeichnet die vorhandene Realität (nicht Ideologie) der in sich rationalen Arbeitsbeziehungen zwischen den Menschen, die die Grundlage aller gesellschaftlichen Errungenschaften sind. Diese natürlichen Arbeitsbeziehungen werden gegenwärtig durch die weit verbreitete Panzerung und durch politische Ideologien verzerrt.⁹⁴

Die Organomie tritt ein für die Entwicklung sozialer zwischenmenschlicher Beziehungen auf der Grundlage des freien, lebendigen, ungepanzerten Menschen. Sie hat versucht, nachzuweisen, daß die menschliche Störung im biologischen Kern

⁹² Reich, W., Die Entdeckung... Die Funktion des Orgasmus, a.a.O. S. 175f

⁹³ Reich, W., Massenpsychologie des Faschismus, Frankfurt 1974 S. 330

⁹⁴ Vgl. ebenda S. 318-347

sich einerseits in sozialen Mißbildungen, in patriarchalischen Gesellschaftsformen unterschiedlicher Ausprägung, andererseits in organischen Störungen, wie z.B. der als Geißel der Bevölkerung unserer Gesellschaft angesehenen Krebserkrankung, ausdrückt. Eine wirksame Vorbeugung gegen den Krebs ebenso wie gegen gesellschaftliche Katastrophen wie Faschismus und Diktatur ist nach organomischer Auffassung nur gewährleistet, wenn es gelingt, die Charakterstruktur von Kindern so heranzubilden, daß sie sich selbst regulieren können und die allgemeine arbeitsdemokratische Atmosphäre ohne Widerstreben aufnehmen. Die Erziehung hat also die orgastische Potenz von Kindern heranzubilden und zu schützen. Sie muß ihre Erfolge daran messen, ob es gelingt, im Kinde den ursprünglichen, natürlichen, spontanen Kontakt des ungepanzerten Neugeborenen zu seiner Lebensenergie zu erhalten.

Die Organomie hat keine politische Strategie entwickelt, um eine Erziehungseinrichtung auf der Grundlage des Konzepts der Selbstregulierung ideologisch einzuführen. Darüber, wie eine konkrete Kindererziehung gestaltet wird, die sich für die Selbstregulierung des Kindes einsetzt, was nicht mit anti-autoritärer Erziehung und dem Ausleben der sekundären asozialen Triebe verwechselt werden darf, die ja erst als Reaktion auf eine Behinderung der Selbstregulierung auftreten, gibt es bislang kaum praktische Erfahrungen.

1950 gründete Reich das Projekt „Kinder der Zukunft“, auch „Organomic Infant Research Center“, kurz „ORIC“ genannt. Es hatte zur Aufgabe, empirisch zu erforschen, was ein gesundes Kind vom orgonenergetischen Standpunkt aus ist. Die Aussagen über Gesundheit waren ja bislang lediglich aus den klinischen Erfahrungen der Charakteranalyse und psychiatrischen Orgontherapie von bereits gepanzerten Menschen gewonnen. „Alle bisherigen Ansichten über Erziehung hatten Anpassung an die speziellen nationalen, religiösen, rassistischen oder sonstwelchen Ideale zur Grundlage und zum Ziel... Gesundheit und Normalität wurden gleichgesetzt ... ein Katholik hat da andere Vorstellungen als ein Hindu, ein Moslem andere als ein Liberaler und im heutigen Rußland (1950/K.H.) soll das Kind wie ‚Stalin‘ sein. Alle diese Ansichten haben eines gemein: Die völlige Außerachtlassung der Natur des Kindes. Gesundheit, Normalität sind nach Interessen definiert, die außerhalb des Bereichs der Entwicklung von Kindern liegen. Diese Ansichten beginnen damit, was ein Kind sein soll und nicht damit, was ein Neugeborenes ist... Das Neugeborene ist nicht, wie irrtümlicherweise oft angenommen wird, ein leerer Sack oder eine chemische Maschine, in der jeder seine Ideen, was ein Mensch zu sein hat, hineinschütten kann. Es bringt ein enorm produktives und adaptives Energiesystem mit auf die Welt, das aus eigenem Antrieb Kontakt mit seiner Umgebung herstellt und anfängt, diese nach seinen Bedürfnissen zu gestalten. Die grundlegende und wichtigste Aufgabe jeder Erziehung, die vom Interesse am Kind geleitet ist und nicht im Dienste von Parteiprogrammen, Profit, Kirche o.a. steht, besteht darin, jedes Hindernis zu entfernen, das dieser naturgegebenen Produktivität und Gestaltungsfähigkeit der biologischen Energie im Wege steht... Diese Kinder werden ihre eigenen Wege zu wählen haben und ihre eigenen Ziele bestimmen. Wir müssen von ihnen lernen statt ihnen unsere verqueren Ideen und böartigen Praktiken aufzuzwingen, die sich in jeder neuen Generation immer wieder als äußerst schädlich erwiesen haben... Lassen wir die Kinder selbst ihre Zukunft

entscheiden! Unsere Aufgabe besteht darin, sie dazu zu befähigen und ihre natürliche Fähigkeit dazu nicht zu zerstören.“⁹⁵

Dieses Projekt war zwangsläufig langfristig angelegt. Weitere Veröffentlichungen liegen hierzu nicht vor. Es ist zu vermuten, daß das OIRC Projekt vorzeitig abgebrochen wurde infolge der gerichtlichen Verfolgung Reichs und seiner Inhaftierung.⁹⁶ Ich halte es von seiten der Erziehungswissenschaft für erforderlich, ein derartiges Projekt neu aufzugreifen. Die Hoffnung, daß die Initiative von den erstarrten Hochschulen unseres Landes ergriffen wird, ist gleich null. Wissenschaftliche Grundlagenforschung, die den status quo zu herrschendem Nutzen antastet, ist nicht gefragt, zumal wenn sie, wie die Orgonomie, die latenten Ängste des Forschers berührt. So erklärt sich auch die Unkenntnis der Orgonomie bei den führenden (wohin führen die eigentlich?) Wissenschaftlern der Natur- und Geisteswissenschaften.

⁹⁵ Vgl. Reich, W., Orgone Energy Bulletin (II/4) 1951, zit. nach: Wilhelm Reich Blätter 3/1975 S. 23f

⁹⁶ Ich beziehe mich auf einen Kommentar von Laska, B., Zum ORIC-Projekt, in: Wilhelm Reich Blätter 3/75 S. 24

VIII. Schlußbemerkung

Die Orgonomie ist, wie wir gesehen haben, frei von ideologischem und dogmatischem Ballast. Ihr geht es einzig und allein um das Verständnis von Naturphänomenen und um die Wiederherstellung der natürlichen Funktionsweisen für den Menschen und die menschliche Gesellschaft. Oberstes Prinzip ist die rationale Auseinandersetzung mit Tatsachen. Hierbei ist wichtig, daß die Funktionsfähigkeit des menschlichen Orgonenergiesystems, das für die Empfindung und Wahrnehmung der Natur und der in ihr wirkenden kosmischen Orgonenergie verantwortlich ist, nicht beeinträchtigt ist. Hierin unterscheidet sich die Wissenschaft der Orgonomie von der traditionellen Wissenschaft, der Objektivität alles, Subjektivität so gut wie nichts bedeutet. Für die Orgonomie ist ein gesunder bioenergetischer Organismus (orgastische Potenz) zur korrekten Naturerkenntnis unerlässlich. Diese Anforderung wird heute von kaum einem Wissenschaftler erfüllt, die ja selbst auch alle eine lebensfeindliche Erziehung durchlaufen und Panzerungen aufgebaut haben, um das Lebendige abzuwürgen. Wie sollen nun aber Wissenschaftler, die das Lebendige (Orgonenergie) in sich selbst bekämpfen, das Lebendige außerhalb ihrer selbst erkennen können? Ein gepanzerter Wissenschaftler, der die Natur und den Menschen erforscht, ist wie ein Farbenblinder, der eine wissenschaftliche Untersuchung über Farben betreibt. Eine intakte Funktionsfähigkeit aller Sinnes- und Wahrnehmungsorgane, die an das freie, ungepanzerte Pulsieren der körpereigenen Orgonenergie gebunden ist, bildet die Grundlage der organomischen Forschungsweise, der es darum geht, natürliche – und nicht künstlich hervorgerufene Vorgänge im Naturgeschehen zu begreifen. Eine ausführliche Darstellung der organomischen Forschungsmethode, die Reich ‚organomischen Funktionalismus‘ nannte, findet sich in seinem Werk **Ether, God and Devil**,⁹⁷ in dem er seine eigene Vorgehensweise reflektiert und gegen Mystizismus und Mechanismus abgrenzt. Die Orgonomie unterscheidet sich vom Mystizismus, der auch Reichs Auffassung die Orgonenergie zwar wahrnimmt, sie aber infolge der Panzerung des Mystikers losgelöst von der realen Existenz des Menschen betrachtet und sie als Überirdische, göttliche Macht bezeichnet, gerade dadurch, daß sie die Lebensenergie rational erforscht und in Verbindung zum menschlichen Organismus betrachtet.

Die Diskussion des organomischen Grundsatzes des „common functioning principle“, dem gemeinsamen Funktionsprinzip der verschiedenen Naturphänomene, demzufolge die Entstehung der Materie, die Organisation von Zellen, die Funktionen des menschlichen Organismus, die Bildung von Wolken, Stürmen, Sonnensystemen etc. alle ein und demselben kosmischen Funktionsgesetz folgen, und nach dessen Auffassung die spezifischen Besonderheiten der verschiedenen Naturerscheinungen als Variation dieses gemeinsamen Funktionsprinzips, das den Urgrund des Universums beherrscht, verstanden werden, würde den Rahmen dieser Arbeit, der es um Darstellung der Orgonomie ging, sprengen.

Die Orgonomie stellt sicherlich kein fertiges Rezeptbuch für ein glückliches Leben dar und möglicherweise müssen einige Anschauungen revidiert werden, aber an der grundsätzlichen Existenz einer spezifischen Lebensenergie, die im Kosmos ebenso

⁹⁷ Dieses Werk ist bislang nicht in der Bundesrepublik veröffentlicht worden. Mir war es in französischer Übersetzung zugänglich: Reich, W., L'éther, Dieu et le Diable, Paris 1975

funktioniert wie im menschlichen Organismus, gibt es meiner Ansicht kaum noch begründete Zweifel.

In der Gegenwart kommt es meiner Auffassung nach darauf an, grundlegende Experimente der Orgonomie nachzuvollziehen und zu überprüfen und in einer größeren Öffentlichkeit eine sachliche Diskussion über Orgonomie zu führen. Dieser Prozeß hat bereits begonnen. Die weitere Entwicklung der Orgonomie hängt entscheidend davon ab, ob es gelingt, eine Erziehung der Neugeborenen auf der Grundlage der Selbstregulierung durchzuführen.

ANHANG: Eigene Erfahrungen mit dem Orgon-Akkumulator

Seit Ende Januar 1977 benutze ich regelmäßig einen 4-schichtigen Orgon-Akkumulator zur Körperganzbestrahlung. Ich will über meine Eindrücke und Beobachtungen im folgenden kurz berichten. Ich möchte darauf hinweisen, daß die subjektiven Empfindungen sowie die objektiven Werte, z.B. die Veränderung der Körpertemperatur, bei Benutzung des Orgon-Akkumulators stark vom Individuum und dessen bioenergetischer Konstitution abhängen. Wenn also jemand selbst schon einige Male in einem Orgon-Akkumulator gesessen hat ohne meine hier geschilderten Erfahrungen bestätigen zu können, so widerlegt dies nicht die durch die Akkumulation der kosmischen Orgonenergie hervorgerufenen subjektiven Empfindungen, die als durch Suggestion bewirkt erscheinen könnten. Der Kritiker, der selbst ohne positive Ergebnisse einen Akkumulator erprobt hat, wird sich den Vorwurf gefallen lassen müssen, er habe die Flinte zu früh ins Korn geworfen. Reich weist mehrfach darauf hin, daß nur regelmäßige Benutzung über mehrere Monate hinweg zu einem kompetenten Urteil über den Orgon-Akkumulator befähigt.

Ein typisches Empfinden während der Akkumulator Bestrahlung ist das Auftreten eines Wärmegefühls, das einem Strömen von Wärme im eigenen Organismus entspricht. Dieses Wärmeempfinden führe ich nicht auf die Temperatur im Akkumulator zurück. Messungen haben gezeigt, daß die Innenraumtemperatur nach einer halbstündigen Aufenthaltsdauer im Akkumulator im Durchschnitt ca. 25°C beträgt. Begibt man sich aber in einen auf die gleiche Temperatur aufgeheizten Raum, so entspricht das Wärmeempfinden keineswegs dem Wärmeempfinden im Orgon-Akkumulator, das sich verstärkt durch ein inneres Strömen kennzeichnet. Nach einigen Sitzungen, die im Mittel ca. eine halbe Stunde betragen, spürte ich ein leichtes Kribbeln vor allem in den Händen und Armen, das sich bei Annäherung an die Akkumulatorwand verstärkte. Ebenso verstärkte sich gelegentlich auftretender Druck im Kopf, der aber nicht als Schmerz empfunden wurde, bei Annäherung an die Metallwand. Das Kribbeln, das ich zunächst an Händen und Armen verspürte, trat im Laufe der Zeit auch an den Beinen auf und erfaßte schließlich den ganzen Körper. Bemerkenswert ist, daß das Kribbeln pulsierend auftritt und wellenförmig den Organismus zu erfassen scheint. Gelegentlich kam es zu heftigen Schweißausbrüchen, ohne daß ich mich bewegt hätte oder die Innentemperatur den Schweißausbruch erklären könnte. Normalerweise kommt es nur zu geringer Schweißbildung, und das Gefühl zu schwitzen ist nicht vorhanden. Oft tritt im Akkumulator ein Wohl- oder Lustgefühl auf. Regelmäßig habe ich den Eindruck, „irgendwie“ aufgeladen zu werden. Ich fühle mich nach der Bestrahlung meist erfrischt. Seit Benutzung des Akkumulators habe ich das Gefühl, meine Träume intensiver als früher zu erleben.

Am Tag nach der sechsten Bestrahlung im Orgon-Akkumulator war mir schlecht, ich war (ohne vorherigen Alkoholgenuß) von starker Übelkeit und Kopfschmerz befallen. Ich dachte, meinen Zustand durch Orgonbestrahlung verbessern zu können. Aber das genaue Gegenteil war der Fall: mir wurde im Orgon-Akkumulator noch elender. Ich vermute, daß es sich hierbei um einen sogenannten anorgonotischen Zustand handelte, als Reaktion auf die Bestrahlung im Akkumulator und der damit verbundenen Orgonenergieaufladung. Mein Körper schien sich gegen den verstärkten Energiefluß zu wehren, sich zurückzuziehen. Interessant ist die

Beobachtung, daß die Körpertemperatur bis zur sechsten Sitzung zweimal unverändert blieb, zweimal leicht gestiegen war und zweimal sogar abgenommen hatte. Während der sechsten Sitzung war meine Körpertemperatur zum ersten Mal um $0,5^{\circ}\text{C}$ gestiegen, was nach organomischer Auffassung auf eine starke organotische Erregung der Körperzellen zurückzuführen ist. Im Anschluß an diese erstmalig objektiv meßbare Erregung trat der anorganotische Zustand auf. Mein Befinden besserte sich schon nach einem Tage wieder und ich benutzte den Akkumulator weiter. Von nun an trat regelmäßig eine Erhöhung der Körpertemperatur auf, die je nach Wetter und Tageszeit der Akkumulatorbenutzung zwischen $0,1^{\circ}\text{C}$ und $0,8^{\circ}\text{C}$ schwankte. Die erhöhte Temperatur war bereits 15 Minuten nach Beginn der Bestrahlung feststellbar. Fünfzehn bis 30 Minuten nach der Bestrahlung hatte der Körper wieder dieselbe Temperatur wie vorher! Ich brach die Messungen der Körpertemperatur ab, als sich 20 Tage lang regelmäßig eine Erhöhung einstellte, da ich es als lästig empfand, ständig mit dem Fieberthermometer im Akkumulator zu sitzen. Ein Freund, der ebenfalls regelmäßig den Akkumulator benutzte, machte ähnliche Beobachtungen Auch er hatte nach ca. 9 Sitzungen einen (vermutlich) anorganotischen Anfall, und bei ihm stellte sich auch von nun an eine regelmäßige Erhöhung der Körpertemperatur ein. Personen, die nur sporadisch den Organ-Akkumulator benutzen, zeigten in der überwiegenden Mehrzahl keine Veränderungen in der Körpertemperatur. Es scheint, als müsse sich ein geschwächter Organismus erst mit Organenergie vollsaugen, bevor es zur vollen Erstrahlung kommt, die sich dann in einer Erhöhung der Körpertemperatur äußert.

Die meisten, die den Akkumulator ein oder mehrmals benutzten, bestätigten den Eindruck des Wärmeströmens, einige bestätigten auch das Prickeln in den Händen oder auch an anderen Körperteilen. Ich habe den Eindruck, daß viele Leute, die sich anfangs für den Organ-Akkumulator interessierten, eine Scheu haben, den Akkumulator regelmäßig zu benutzen. Ich vermute, das liegt an der unbewußten Vorahnung (die eventuell von einer Kontraktion des Körperplasmas infolge einmaliger Organbestrahlung begleitet wird), daß die konsequente Auseinandersetzung mit der Organenergie unweigerlich zu einer intensiven Beschäftigung mit dem eigenen Selbst, mit den eigenen Panzerungen und Ängsten, die man lieber verdrängen möchte, führt, was für neurotische Individuum durchaus schmerzlich und bitter sein kann, und daher von so vielen Individuen gemieden wird, um das neurotische Gleichgewicht nicht zu verlieren Die Auseinandersetzung mit dem Organ-Akkumulator scheint die weit verbreitete Lustangst des Neurotikers zu aktivieren und stößt daher auf irrationale Ablehnung.

Ich nehme an, daß die Benutzung des Organ-Akkumulators dazu beitrug, daß ich eine gewisse Sensibilität für Verspannungen der Muskulatur entwickelte. So merke ich deutlich, daß sich bei mir des öfteren im Nacken Verspannungen bilden; manchmal herrscht ein starken Druck in der Nackengegend, so als wenn Energie eingeschlossen wäre und eine innere Spannung hervorriefe. Diese Empfinden geht bei mir einher mit dem Gefühl, der Energiefluß sei gerade in der Nackengegend unterbrochen. Derartige Gefühle kannte ich vor Benutzung des Organ-Akkumulators nicht.

Über die Heilwirkungen der im Organ-Akkumulator konzentrierten Energie kann ich nicht viele Aussagen treffen, da ich selbst nicht an organischen Krankheiten leide. Experimente mit kranken Personen habe ich auf Grund mangelnder medizinischer Ausbildung selbstverständlich unterlassen. Werden körperliche Leiden mit dem

Akkumulator zu heilen versucht, sollte man stets einen erfahrenen Arzt zur Kontrolle heranziehen möglichst auch jemanden, der über umfangreiche Kenntnisse in der Ergonomie verfügt.

Folgende Erfahrungen über Heilwirkungen halte ich für mitteilenswert:

- Eine seit einigen Jahren alle ein bis zwei Jahre einmal auftretende Mandelentzündung stellte sich nach ca. 6 Wochen Akkumulatorbenutzung wieder ein. Mehrere Personen aus meiner Umgebung waren an einer Mandelentzündung erkrankt. Nach zwei Tagen war ich bereits wieder beschwerdefrei. Seitdem (März 1977) bin ich bis heute (September 1977) frei von Infektionen jeder Art. Erkältungen kommen meist nicht voll zum Ausbruch. In der Frage nach prophylaktischer Wirkung ist Beobachtung über einen längeren Zeitraum auf jeden Fall erforderlich.
- Leichte Verbrennungen hinterließen nach Bestrahlungen nicht wie eigentlich erwartet die sonst üblichen Brandblasen, sondern hörten bald auf zu schmerzen und es bleiben keine äußerlichen Merkmale. Mit schwereren Verbrennungen habe ich keine Erfahrungen.
- Wiederholt konnte ich Kopfschmerzen, die infolge von Überanstrengung (z.B. nach einer mehrstündigen Autofahrt bei gleißendem Sonnenlicht) auftraten, binnen weniger Minuten beheben.

Bei der Beobachtung der Lichtphänomene bin ich mir zu unsicher, als daß ich sichere Behauptungen aufstellen könnte. Hierzu stehen noch gezielte Versuche aus. Temperaturmessungen von Außenluft und Akkumulator-Innerem habe ich aus finanziellen Gründen nicht mit geeichten Thermometern durchführen können. Messungen mit ungeeichten Thermometern, die allerdings in gleicher Umgebung gleiche Temperaturen anzeigten, schienen die Reichschen Ergebnisse zu bestätigen. Ebenfalls aus finanziellen Gründen unterblieb die Messung mit dem Geiger-Müller-Zähler und mit Elektroskop.